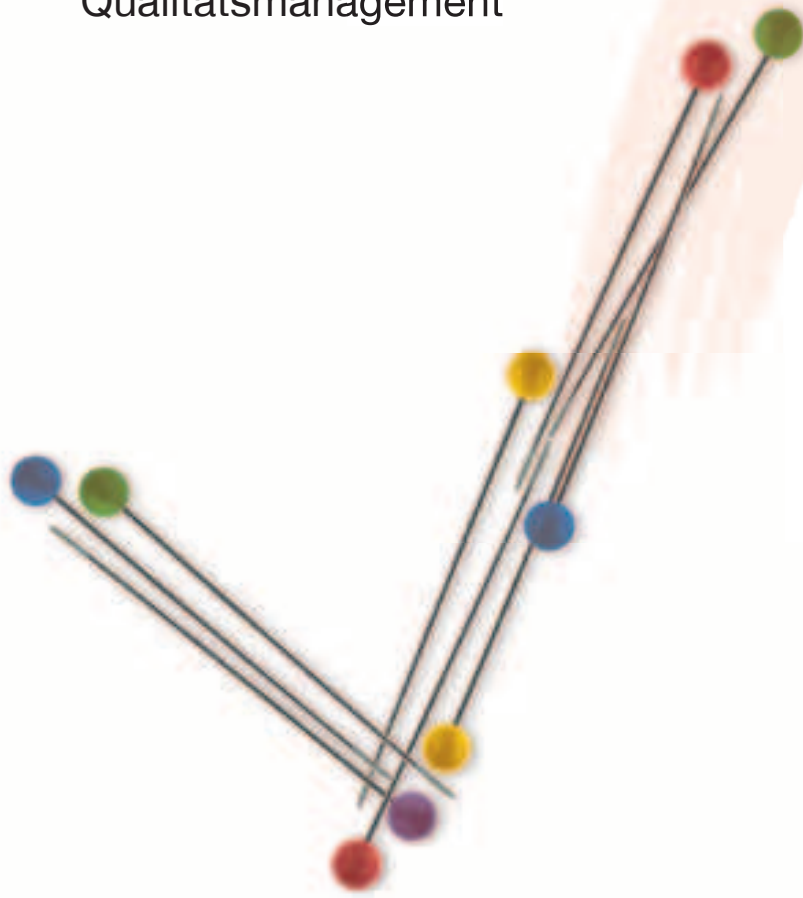


**Bericht zu den Ergebnissen der
Evaluation des Projektes**
Umsetzung des Rahmenleitbildes
für Katholische Kindertageseinrichtungen
im Bistum Trier durch ein werteorientiertes
Qualitätsmanagement





Einleitung	5
1. Das Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier	7
1.1. Hintergrund, Erarbeitung und Aufbau	
2. Das TRIerQM^{elementar} Projekt zur Umsetzung des Rahmenleitbildes für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier	11
2.1. Projektziele	
2.2. Begleitende und unterstützende Strukturen des Projektes	
2.2.1. Projektbüro	
2.2.2. Unterstützungssysteme Fachberatung und Pastorale Begleitung	
2.2.3. Fachbeirat	
2.2.4. Trägerzusammenarbeit /Trägertreffen	
2.2.5. Projektkollegs	
2.2.6. Leitungskollegs	
2.2.7. Team im Quadrat Veranstaltungen	
2.2.8. Probeaudits	
2.2.9. TRIerQM ^{elementar} -News	
2.3. Kosten	
3. Inhalte des TRIerQM^{elementar} Projekts im Überblick	21
3.1. Das Basiskolleg Leitbild	
3.2. Projektkolleg 1 Verantwortung von Träger und Leitung	
3.3. Projektkolleg 2 Kinder	
3.4. Projektkolleg 3 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
3.5. Projektkolleg 4 Leben und Glauben verbinden	
3.6. Projektkolleg 5 Fehlerkultur	
3.7. Projektkolleg 6 Audit	
3.8. Projektkolleg 7 Eltern	
3.9. Projektkolleg 8 Innehalten und Vergewisserung	
3.10. Projektkolleg 9 Kita als pastoraler Ort	
3.11. Projektkolleg 10 Vernetzung ins Gemeinwesen	
3.12. Abschlusskolleg Managementbewertung	
4. Auswertung des Projekts	35
4.1. Prozedere	
4.2. Fragebogen	
4.3. Auswertungen	
5. Die Auditkriterien	61
5.1. Erarbeitung	
5.2. Aufbau der Kriterien	
5.2.1. Qualitätsbereiche	
5.2.2. Anforderungen	
5.2.3. Praxisindikatoren	
5.3. Herleitung vom Rahmenleitbild zu den Auditkriterien	
6. Das Auditverfahren	63
7. Ausblick	65

Und er stellte ein Kind in ihre Mitte,
nahm es in seine Arme und sagte zu ihnen:
Wer ein solches Kind um meinetwillen aufnimmt,
der nimmt mich auf.“ (Mk 9, 36 f.)





Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

dieser Bericht stellt die Durchführung und die Ergebnisse der Auswertung unseres fünfjährigen TRI^{er}QM^{elementar}-Projektes zur Umsetzung des Rahmenleitbildes für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier mit den Mitteln des wertorientierten Qualitätsmanagements dar. Die Befragung aller teilnehmenden Einrichtungen zur Effizienz und Effektivität des TRI^{er}QM^{elementar}-Projektes wurde ein halbes Jahr nach Beendigung des Projektes durchgeführt und anschließend ausgewertet.

Der Frage nach Profil und Selbstverständnis einer katholischen Kindertageseinrichtung nachzuspüren, waren bereits 2002 alle katholischen Kitas, deren Träger, die pädagogischen Fachberaterinnen und Fachberater im Diözesancaritasverband und die pastoralen Begleiterinnen und Begleiter im Bistum Trier eingeladen worden. Es galt gemeinsam ein Rahmenleitbild zu erstellen, welches für die Einrichtungen und die Verantwortlichen im Bistum Orientierung und Rahmen geben sollte¹.

Ergebniss dieses Prozesses unter Federführung der zuständigen Abteilungsleitungen im Bischöflichen Generalvikariat Trier, Herr Georg Binnerer und im Caritasverband für die Diözese Trier e.V., Frau Dr. Franziska Larrá, war ein Papier, das auf allgemeine Zustimmung traf.

Bischof Dr. Reinhard Marx setzte dieses Rahmenleitbild im August 2007 in Kraft und verpflichtete die Träger und ihre Einrichtungen zur nachweislichen Umsetzung. Dies sollte im Rahmen eines wertorientierten Qualitätsprozesses erfolgen, in dem die Beschäftigung mit den leitenden Haltungen und den daraus resultierenden praktischen Handlungen im Vordergrund stand.

Daher galt es stets folgenden Fragen nachzugehen:

- Worauf kommt es wirklich an?
- Was ist wichtig und heute von Bedeutung?
- Was gilt es zu tun und verbindlich festzuschreiben?
- Von was müssen wir uns im Sinne der Kinder, Eltern und Mitarbeiterinnen ggf. trennen?

Trotz der auf das Wesentliche konzentrierten Zielsetzungen war am Anfang für Teilnehmerinnen und Teilnehmer, aber auch für die Veranstalter und Verantwortlichen, vieles sperrig und schwierig und es gab viele Widerstände. Manche gut gemeinte, theoretisch sinnvolle Struktur oder Methode musste innerhalb des Prozesses revidiert und korrigiert werden. Es musste vor allem durch eine deutliche Streckung des Projektes mehr Zeit gegeben werden zur Umsetzung und Reflexion der vielen wichtigen Inhalte und Impulse.

Gerade diese Herausforderungen und der Umgang mit den unterschiedlichsten Stolpersteinen zeichneten dieses Qualitätsprojekt im Bereich Kindertageseinrichtungen aus. Es wurde gemeinsam gelernt, Anregungen wurden gehört und nach Möglichkeit umgesetzt. Immer wieder wurde kritisch hinterfragt, ob die Ausgangszielsetzungen noch im Blick sind.

Nach über fünf Jahren Projektzeit liegt nun die Auswertung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer vor und es kann nachweislich gesagt werden, dass für die meisten Einrichtungen sehr präsent ist, was gut und wichtig in ihrer Arbeit ist und warum das so ist. Sie haben aber auch klar, welche Verbesserungen noch anstehen. Dabei hat ihnen der Prozess viele Hilfen, Impulse und Methoden an die Hand gegeben, um die bestehende Qualität zu sichern, diese kontinuierlich weiterzuentwickeln und Mittel und Wege zu finden wie angezielte weitere Verbesserungen angegangen und bearbeitet werden können.

¹ (unter www.bistum-trier.de oder unter www.caritas-trier.de)

Vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmern hat der Prozess Freude bereitet und Mut gemacht, sie fühlen sich bestätigt und gestärkt. Sie haben erfahren, wie wichtig es für das Gelingen ihrer Arbeit ist, genau hinzuschauen, achtsamer und bewusster mit sich und den anderen umzugehen. Dies erleben auch die Auditorinnen und Auditoren in den vom Bistum geforderten Audits, die sich direkt an das Projekt anschließen und 2015 beendet sein werden. In den meisten Einrichtungen ist eine weitreichende Entwicklung zu erkennen und die meisten haben sehr profitieren können.

Nun gilt es das Begonnene zu sichern und fortzuführen. Wie dies vorgesehen ist, stellen wir Ihnen am Ende des Berichtes vor. Es ist eine Erkenntnis aus vielen Qualitätsentwicklungsprozessen bundesweit, dass ohne klare und verbindliche Vereinbarungen und deren strukturelle Unterstützung und Absicherung, die meisten der wertvollen Erfolge verpuffen.

Am Schluss danken wir all jenen sehr herzlich, die uns im TRI^{er}QM^{elementar}-Prozess intern und extern unterstützt, beraten und bestärkt haben.

Ein ganz besonderer Dank gilt dem Projektbüro. Frau Marianne Marhöfer-Ley, als Projektleiterin, Frau Silvia Groß als Referentin und in der Verwaltung Frau Gertrud Athmer und Frau Karin Delaitre haben oft das Unmögliche möglich gemacht und mit ihrem großartigem Engagement zum Erfolg des Projektes beigetragen. Ein weiterer ausdrücklicher Dank gilt der Firma Colibri Management Service Denzlingen. Herr Flaig und sein Team stellten ihr fachliches und logistisches Know-how umfassend zur Verfügung und bewiesen Durchhaltevermögen bei den vielen Nachsteuerungen und Anpassungen, die notwendig waren.

Trier, im August 2014

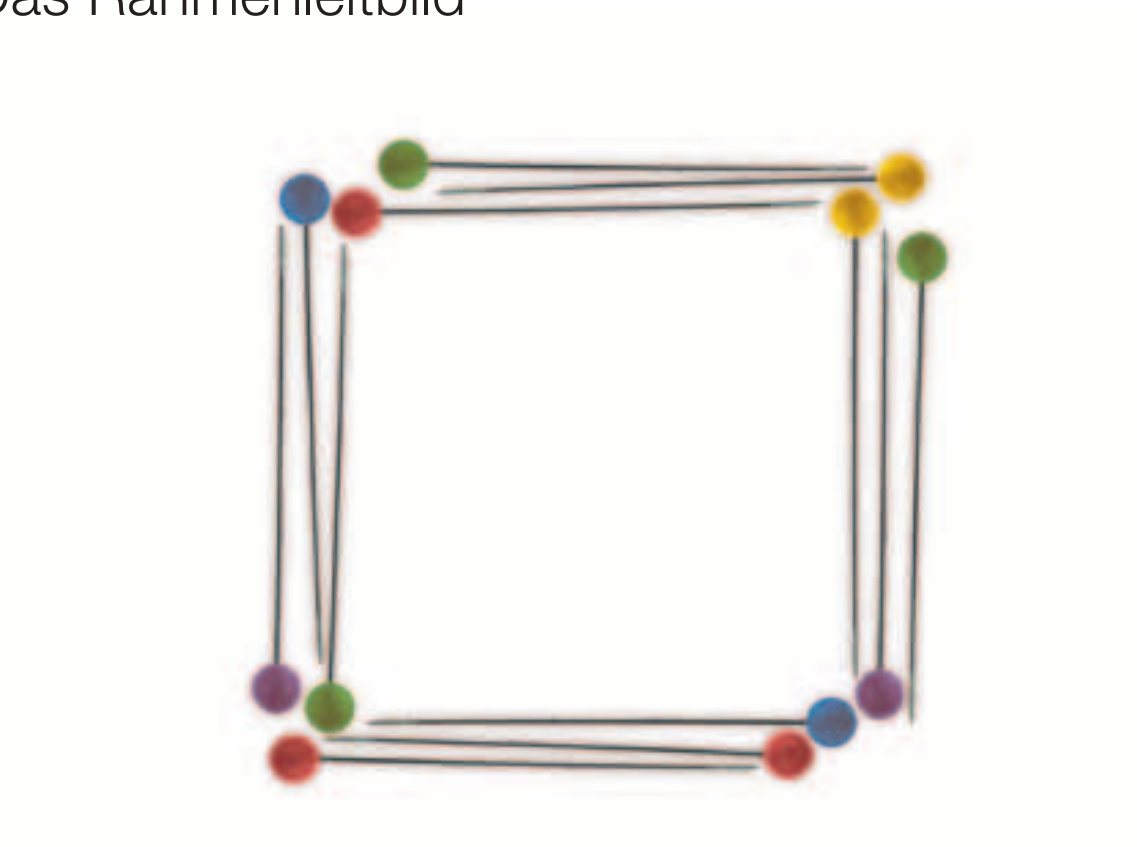


Dr. Birgit Kugel
Diözesan-Caritasdirektorin



Angela Thelen
Leitung der Abteilung
Kindertageseinrichtungen

1. Das Rahmenleitbild





Rahmenleitbild für
katholische Kindertageseinrichtungen
im Bistum Trier

1.1. Hintergrund, Erarbeitung und Aufbau

Das Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistums Trier ist das Ergebnis eines 5-jährigen Diskussions- und Abstimmungsprozesses mit den Erzieherinnen und Erziehern, den Trägern, den Eltern, Pfarrern, hauptamtlichen Seelsorgerinnen und Seelsorgern und der Fachberatung des Caritasverbands für die Diözese Trier e.V. unter Federführung der Abteilung 1.3 im Bischöflichen Generalvikariat Trier.

Das Rahmenleitbild ist seither zum Impulsgeber und Wegweiser geworden, welches die Wesensmerkmale einer katholischen Kindertageseinrichtung verdeutlicht. Es bietet klare und verbindliche Orientierung, lässt aber andererseits Raum für Spezifizierungen und Konkretisierungen auf der Ebene der einzelnen Einrichtungen.

Präambel

„Das Bistum Trier verwirklicht in seinem Engagement für die Kindertageseinrichtungen den Auftrag, die Frohe Botschaft Jesu Christi zu verkünden, zu leben und zu feiern. Seine verschiedenen Träger führen damit eine mehr als 100jährige Tradition der Verbindung von pastoraler und diakonischer Arbeit im Bistum Trier fort. Auf der Grundlage des Auftrags Jesu Christi, der Welt das „Leben in Fülle“ (Joh 10,10) zu bringen, arbeitet die katholische Kindertageseinrichtung im Rahmen des gesetzlichen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrags.

Im täglichen Kontakt mit den Kindern und den Familien nehmen die Erzieherinnen die „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst“ der Familien wahr und begleiten durch ihre Arbeit die Kinder auf einem wichtigen Teil ihrer je persönlichen Entwicklung. In der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern werden den Kindern wichtige Anregungen und Hilfen für ihr Leben gegeben.

Katholische Kindertageseinrichtungen eröffnen Kindern neue Lebens- und Erfahrungsräume. Sie sind zunächst ein Angebot für katholische Kinder und Familien, stehen aber allen Kindern offen unabhängig von Konfession, Religion, Kultur und Lebensverhältnissen. Jedes Kind wird in seiner Individualität angenommen und in seiner religiösen Herkunft respektiert.

Sie orientieren sich an der Lebenswelt der Kinder und fördern Chancengleichheit. Sie arbeiten im alltäglichen Miteinander familienunterstützend und integrativ.“

Strukturiert ist das Rahmenleitbild, in Anlehnung an das KTK-Gütesiegel-Bundesrahmenhandbuch, in sieben Bereiche:

0. Präambel
1. Katholische Kindertageseinrichtungen stellen das **Kind** in die Mitte
2. Katholische Kindertageseinrichtungen sind Partner der **Eltern**
3. Katholische Kindertageseinrichtungen werden durch ihre **Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter** geprägt
4. Katholische Kindertageseinrichtungen haben **Träger**, die ihre Verantwortung ernst nehmen
5. Katholische Kindertageseinrichtungen **verbinden Leben und Glauben**
6. Katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier sind **Teil der Pfarreien / Pfarreiengemeinschaften und damit Orte pastoralen Handelns**
7. Katholische Kindertageseinrichtungen **entwickeln sich weiter** und **sichern Zukunft**



*Prälat Franz-Josef Gebert,
Vorsitzender des Caritasverbandes
der Diözese Trier e. V.*

*Das Projektbüro v.l.:
Karin Delaitre,
Gertrud Athmer,
Marianne Marhöfer-Ley
und Silvia M. Groß*



Der Fachbeirat



*Frau Dr. Birgit Kugel,
Diözesan-Caritasdirektorin*

2. Das TRI^{er}QM^{elementar} Projekt zur Umsetzung des Rahmenleitbildes für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier



Das TRI^{er}QM^{elementar}

Projekt zur Umsetzung des Rahmenleitbildes für katholische Kindertages- einrichtungen im Bistum Trier

Veranstalter: Caritasverband
für die Diözese Trier e.V.

Kooperationspartner: Colibri
Management Service, Denz-
lingen · Dauer: April 2008 bis
September 2012 · Teilneh-
mende: 545 katholische
Kindertageseinrichtungen
vertreten durch 761 Teilneh-
merinnen und Teilnehmer in
10 Projektgruppen à 50 – 90
Personen in den Bezirken Trier,
Koblenz und Saarland · Unter-
stützende Prozessbegleitung
durch die Fachberatung des
DiCV und pastorale Begleite-
rinnen und Begleiter.

2.1. Projektziele

Das TRI^{er}QM^{elementar} Projekt war das dritte Qualitätsmanagementprojekt für katholische Kindertageseinrichtungen in der Diözese Trier. Es wurde als deutschlandweit größtes Qualitätsmanagementprojekt im Bereich Kindertageseinrichtungen in enger Kooperation mit der Fachberatung durchgeführt, griff die positiven Ergebnisse der bisherigen Pilotprojekte auf und entwickelte diese weiter.

Als Voraussetzung zur Bewältigung der Veränderungen im Sozialsystem, wachsenden Anforderungen von Kindern und ihren Eltern und geringer werdenden öffentlichen Mitteln, soll das TRI^{er}QM^{elementar} Projekt nachhaltig zum Erreichen folgender spezieller Zielsetzungen beitragen:

- Sicherung der Qualität der katholischen Kindertageseinrichtungen.
- Weiterentwicklung dieser Qualität aufgrund sich ändernder Bedürfnisse der Familien und Kinder.
- Verdeutlichung der Wesensmerkmale von katholischen Kindertageseinrichtungen nach innen und außen.
- Erfüllung der gesetzlichen Vorgaben der Qualitätssicherung im Tagesbetreuungsausbaugesetz.
- Jede Kindertageseinrichtung verfügt über ein mit dem Träger zusammen erarbeitetes Leitbild bzw. gemeinsam erarbeitete Leitsätze auf der Basis des Rahmenleitbildes des Bistums.
- Es liegen verbindliche Prozessbeschreibungen zu den Kernprozessen der Arbeit mit den Kindern vor, z.B. Planung der pädagogischen Arbeit, Beobachtung und Dokumentation, Beschreibungen der Vorgehensweise in der religionspädagogischen Arbeit.
- Die Zusammenarbeit und der Umgang mit Eltern sind verbindlich geregelt.
- Es gibt eine konkrete, (gemeinsam) vereinbarte Verantwortungsmatrix, in der die Zuteilung von Aufgaben und Entscheidungskompetenzen an die einzelnen Funktionen oder Personen festgelegt sind.
- Jede Kindertageseinrichtung verfügt über beschriebene Verfahren zum Umgang mit Fehlern und Beschwerden.
- Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen den Umgang mit unterschiedlichen Instrumenten zur Selbstevaluation und zur Bewertung und Verbesserung ihrer Qualität in allen Bereichen der Kita.

Systematisches Qualitätsmanagement soll zu kontinuierlicher Qualitätsverbesserung im Sinne des Rahmenleitbildes und zu zunehmender Zufriedenheit von Kindern, Eltern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Trägern, der Gesellschaft, etc. führen.

Eine Zertifizierung nach dem KTK-Gütesiegel wurde und wird von Seiten der Verantwortlichen nicht angestrebt. Diese Entscheidung obliegt dem jeweiligen Träger.

Impressionen von den unterschiedlichen Basiskollegs



761 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in 10 Projektgruppen à 50 – 90 Personen für die Bezirke Trier, Koblenz und Saarland. Insgesamt trafen sich diese Projektgruppen 13 mal.

Die Hauszeitung



Die Unterstützungssysteme:

58 Pastorale Begleiterinnen und Begleiter mit unterschiedlichen Stellenanteilen brachten sich in das Projekt ein. 14 Fachberaterinnen und Fachberater mit unterschiedlichen Stellenanteilen begleiteten den Prozess.

2.2. Begleitende und unterstützende Strukturen des Projektes

2.2.1. Projektbüro

Die Konzeption und die umfangreiche Organisation des Projektes stellten die Verantwortlichen im Caritasverband für die Diözese Trier e.V. vor große Herausforderungen. Zunächst waren für diese Aufgaben eine halbe Referentenstelle und einige Stunden Verwaltung eingeplant. Frau Marianne Marhöfer-Ley übernahm die Aufgabe der Projektleitung neben ihrer Tätigkeit als Fachberatung. Die Verwaltung wurde von Frau Karin Delaitre und Frau Gertrud Athmer in der Koblenzer Außenstelle ausgeführt. Schnell zeigte sich aber, dass dieses Stundendeputat nicht ausreichte und die Verantwortlichen im Caritasverband für die Diözese Trier e.V. und im Bischöflichen Generalvikariat stockten die Referentenstelle um eine ganze Stelle auf, so dass Frau Marhöfer-Ley sich ganz auf die Arbeit als Projektleitung konzentrieren konnte. Zusätzlich verstärkte Frau Silvia Groß das Projektbüro mit einer halben Stelle. Auch die Verwaltungsstunden wurden ausgeweitet.

2.2.2. Unterstützungssysteme Fachberatung und Pastorale Begleitung

Ein besonderes Merkmal, nicht nur bei der Erarbeitung des Rahmenleitbildes, sondern auch bei der Durchführung des Projektes war die verstärkte und enge Kooperation und Abstimmung zwischen der Fachberatung und den Pastoralen Begleiterinnen und Begleitern².

Beide Unterstützungssysteme – Pastorale Begleitung und Fachberatung - waren im QM-Prozess für die Einrichtung unverzichtbar. In unterschiedlichen Rollen, Verantwortlichkeiten und Aufgabenbeschreibungen ging es darum, die katholischen Kindertageseinrichtungen zielführend zu begleiten.

Dabei lag für die Pastoralen Begleitungen der Schwerpunkt besonders auf der Begleitung bei der Leitbild- und Leitsatzentwicklung, die am Anfang des Prozesses stand. Weiterhin kam den Theologinnen und Theologen eine maßgebliche Aufgabe bei den Themenbereichen „Verbindung von Leben und Glauben“ und „Kita als Ort von Kirche“ zu. Sie boten den Teams Teamfortbildungen sowie Besinnungs- und Oasentage an und gestalteten zusammen mit der Fachberatung maßgeblich die Leitungskollegs. Für all diese Aufgaben stand ihnen ein Stundendeputat zur Verfügung, das für das ganze Bistum Trier für die Dauer des Projektes vereinbart wurde.

Die Fachberaterinnen und Fachberater des Caritasverbandes für die Diözese Trier brachten sich besonders zu den pädagogischen und strukturellen Themen des Prozesses ein. Sie übernahmen die Organisation der Leitungskollegs und begleiteten die Einrichtungen in vielfältiger Hinsicht. Im Laufe des Projektes verstärkten sich die Aufgaben der Fachberatung noch um die Organisation und Durchführung der „Team im Quadrat-Veranstaltungen“ und die Entwicklung und Umsetzung weiterer Unterstützungsmethoden für die Kindertageseinrichtungen.

2.2.3. Fachbeirat

Den Verantwortlichen des Generalvikariates und des Caritasverbands für die Diözese Trier e.V. war der Außenblick ein besonderes Anliegen. Dafür wurde ein Fachbeirat mit Expertinnen und Experten aus dem Kindertagesstättenbereich einberufen. Dieser begleitende Beirat traf sich einmal im Jahr zu einem fachlichen Austausch, der das Projekt vor allem auf dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen auf Bistums- und Landesebene in den Blick nahm und die geplanten Schritte kritisch reflektierte.

Durch den breitgefächerten Aufbau des Beirates konnten wichtige Einsichten und Blickwinkel für das Projekt nutzbar gemacht werden.

2.2.4. Trägerzusammenarbeit/Trägertreffen

Eine wichtige Rolle spielte auch die enge Einbeziehung der Träger und Trägervertreter in das TRI^{er}QM^{elementar}-Projekt. Neben der regelmäßigen inhaltlichen Abstimmung und der Anpassung der Vorgehensweisen mit den Verantwortlichen in den drei Kita gGmbH's ist hier die intensive Zusammenarbeit mit den drei zuständigen Qualitätsbeauftragten der gGmbHs und den Gesamtleitungen zu nennen. Sie wirkten in der Planung der einzelnen inhaltlichen Schwerpunkte entscheidend mit und brachten sich in die Abläufe der einzelnen Treffen unterstützend ein.

Für alle Trägervertreterinnen und Trägervertreter fanden zudem im Laufe der Projektlaufzeit 15 Abendveranstaltungen statt. Bei diesen Treffen wurden die aktuellen Entwicklungen beraten und die nächsten Schritte vorgestellt. Es konnten Fragen gestellt und Unklarheiten ausgeräumt werden. Lob und Kritik wurden geäußert und Herausforderungen in den Blick genommen.

Aufgrund verschiedener Rückmeldungen von Trägern und Leitungen wurden zusätzlich im Jahr 2011 und 2012 verschiedene Tandemveranstaltungen als Fortbildungsmöglichkeiten für Träger und Leitungen angeboten. Sie behandelten das Thema „Audit“ und beleuchteten dabei besonders die Schnittstellen der Trägerseite.

Mitglieder des Fachbeirats

- Msgr. Dr. Michael Kneib, Bischöfliches Generalvikariat Trier
- Frau Xenia Roth, Ministerium für Bildung Wissenschaft, Jugend und Kultur Referat Kindertageseinrichtungen, Mainz
- Frau Doris Michell, Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung, Mainz
- Prof. Dr. Michael-Sebastian Honig, Universität Trier
- Prof. Dr. Ralf Haderlein, Fachhochschule Kobelnz Rhein-Mosel-Campus Bildungs- und Sozialmanagement, Koblenz
- Herr Dr. Werner Gatzweiler, KTK Bundesverband, Freiburg
- Herr Thomas Schmitz, St. Helena-Schule, Trier
- Frau Eva Hammes-Di Bernado, Ministerium für Bildung Familie, Frauen und Kultur, Landesjugendamt, Saarbrücken
- Frau Petra Funk-Chungu, Ministerium für Arbeit, Familie, Prävention, Soziales und Sport, Saarbrücken
- Herr Achim Hettinger, Jugendamt Trier
- Frau Stephanie Nickels, Kreisverwaltung Merzig, Jugendamt
- Herr Werner Flaig, CoLibri Management Service, Denzlingen
- Herr Georg Binnerer, Bischöfliches Generalvikariat, Trier
- Herr Aloys Perling, Bischöfliches Generalvikariat, Trier
- Frau Angela Thelen, Caritasverband für die Diözese Trier e.V.
- Frau Marianne Marhöfer-Ley, Caritasverband für die Diözese Trier e.V.
- Herr Hartmut Gerstein, Leiter des Referates Kindertagesstätten und Kindertagespflege im Landesjugendamt Rheinland-Pfalz, Mainz

Stand 2010

761 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in 10 Projektgruppen à 50 – 90 Personen für die Bezirke Trier, Koblenz und Saarland. Insgesamt trafen sich diese Projektgruppen 13 mal.

In ca. 400 T²-Veranstaltungen wurden Bistumsweit zwischen 2009 und 2012 insgesamt rund 13.200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer geschult.

2.2.5. Projektkollegs (PK's)

Die hohe Teilnehmerzahl und die weiten Wege im Bistum Trier machten eine sinnvolle Unterteilung des Projektes erforderlich. Man entschied sich für ein Multiplikatorenmodell, in dem den Einrichtungsleitungen eine zentrale Rolle zukam. So wurde das Projekt in 10 Teilgruppen in den Bezirken Trier, Koblenz und Saarland mit jeweils ca. 50-90 Einrichtungen unterteilt. Die verschiedenen Trägerschaften (Kita gGmbH's, Kirchengemeinden, Orden und Verbände) wurden dabei berücksichtigt.

In den Projektkollegs bekamen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erste Einblicke in das jeweilige Thema, konnten in den moderierten Tischgruppen modellhaft lernen und erhielten hier auch die Projektaufträge für die anschließende Umsetzung in den Einrichtungen.

Pro Jahr fanden 2- 3 Projektkollegs statt und in entsprechenden Zeitfenstern die dazugehörigen Leitungskollegs.

2.2.6. Leitungskollegs (LK's)

Die in den Projektkollegs angerissenen Themen bedurften der Vertiefung. Daher fanden zwischen den Projektkollegs jeweils eintägige Leitungskollegs in kleinen Gruppen à 15-20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer statt.

Die Planung und Durchführung der Leitungskollegs erfolgte regional in den entsprechenden Fachberatungsbezirken unter der Gesamtverantwortung der Fachberatungen, die sich eng und verbindlich mit den pastoralen Begleiterinnen und Begleitern und den Gesamtleitungen der Kita gGmbH's abstimmten. So konnte eine optimale Beratungsebene geschaffen und ein konstruktiver Austausch für die Fragen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ermöglicht werden.

In der methodischen Gestaltung der Leitungskollegs wurde ganz besonders der Grundsatz der Verbindung von Leben und Glauben sowie von Pädagogik und Religionspädagogik in den Blick genommen. Unter diesem Fokus wurden die jeweiligen Projektkollegs reflektiert, Inhalte methodisch kreativ aufbereitet und die Projektaufträge besprochen und ggf. geklärt.

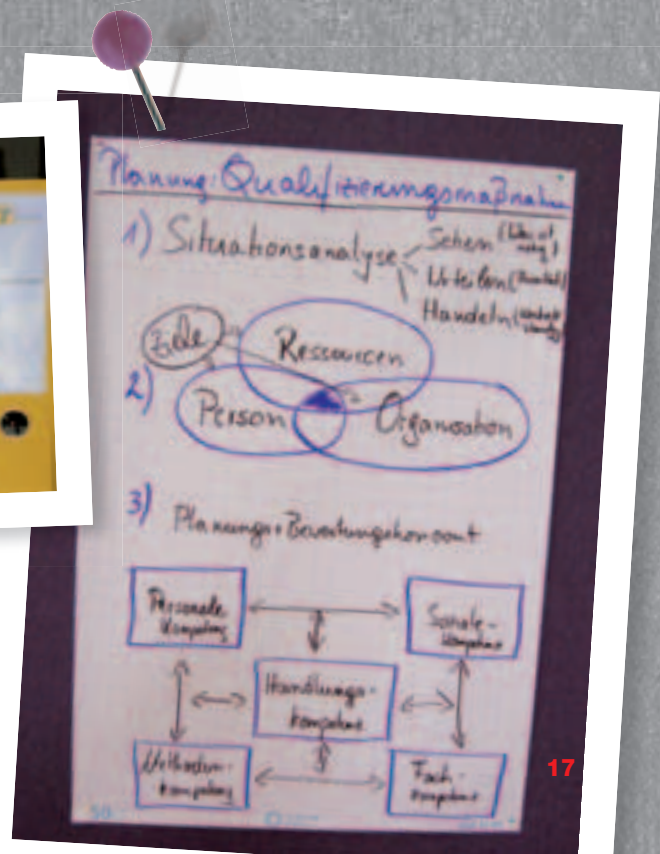
2.2.7. Team im Quadrat Veranstaltungen

Von Anfang an war eine dringende Bitte der Multiplikatoren in den Projektkollegs, sie stärker dabei zu unterstützen die Inhalte der PK's und LK's gut und umfassend in die Teams zu bringen und damit die einzelnen Teammitglieder besser in den gesamten Prozess einzubinden. Volle Tagesordnungen in Teamgesprächen, enge Dienstpläne und überquellende Aufgaben- und Themenstapel machten dies in vielen Kindertageseinrichtungen schwierig.

Daher entschloss sich die Fachberatung des DiCV's den Teams ein neues Unterstützungsformat anzubieten:

Ein Thema des Projektes sollte pro Jahr für alle Interessierten aufbereitet und dann als Tagesveranstaltung für mehrere Teams an einem Tagungsort angeboten werden. Dieses Format bekam bistumsweit den Namen „Team im Quadrat“(T²).

² Pastorale Begleiterinnen und Begleiter sind Theologinnen und Theologen, die den Auftrag haben, den katholischen Kindertageseinrichtungen in religionspädagogischen und seelsorgerischen Fragen zur Seite zu stehen. Sie bieten religiöse Fortbildungen, Besinnungstage und Exerzitien an und beraten die Einrichtungen auf Anfrage.



Die Federführung in Organisation und Durchführung lag in den Händen der Fachberatung, die Intensität der Einbindung von Gesamtleitungen und Pastoralen Begleiterinnen und Begleitern geschah nach Absprache vor Ort individuell. Die inhaltliche Struktur orientierte sich an den Themen der Projektkollegs.

Die Veranstaltungen boten stets Einheiten, in denen die Fachberatung fachliche Impulse gab und Arbeitsaufträge erteilte, die dann entweder in gemischten Arbeitsgruppen, aber vielfach auch teamintern bearbeitet wurden. Religiöse Impulse, Texte, Gebete und Lieder waren ebenfalls feste Bestandteile dieser T²-Tage.

Die Erfahrungen mit diesem Format waren von Beginn an sehr positiv. Im ersten Durchlauf mit dem Thema „Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“ nahmen in 2009 bereits über 2600 Teilnehmer in knapp 80 Veranstaltungen teil. Damit erreichte die Fachberatung mit dem Thema „Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“ im Format „Team im Quadrat“ die Hälfte aller Erzieherinnen und Erzieher in den katholischen Einrichtungen im Bistum Trier.

In den folgenden Jahren folgten ähnliche Veranstaltungen zu den Themenfeldern:

- „Kinder“
- „Audit“
- „Eltern“
- „Fehlerkultur“
- „Managementbewertung“

Die Rückmeldungen aus den Teams waren durchgängig positiv. So benannten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vor allem, dass so

- Zeit für Austausch und Nachfragen,
- Zeit um über wichtige Aspekte in Ruhe zu diskutieren und Vereinbarungen auszuhandeln,
- Zeit für spirituelle Auseinandersetzung und Rückbindung,
- Zeit für Austausch zwischen den Teams

geschaffen wurde.

2.2.8. Probeaudits

Die Veröffentlichung der Auditkriterien 2010 schaffte wichtige Klarheit über die Grundlage der Audits, die sich an das Projekt anschließen würden. Jedoch bedurfte diese, für die Einrichtungen neue und ungewohnte Form der Darstellung ihrer Arbeit, der näheren Erklärung. Deshalb bot die Fachberatung im Zeitraum von März 2011 bis Dezember 2011 halbtägige Systemaudits, beschränkt auf zwei Bereiche des Rahmenleitbilds an. Einrichtungen konnten sich dafür anmelden. Zusätzlich durften Beobachterinnen und Beobachter aus anderen Einrichtungen an diesen Probeaudits nach vorheriger Rücksprache mit der zu auditierenden Einrichtung teilnehmen.

2.2.9. TrierQM-News

Die TRI^{er}QM^{elementar}-News waren die regelmäßige „Hauspost“ und Informationsplattform des Projektes. Sie wurden vom Projektbüro zusammengestellt und erschienen online jeweils nach den Projektkollegs und berichteten über deren Verlauf, die Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer und über geplante Fortbildungen und Veranstaltungen, gaben Tipps und Anregungen für die Praxis und beantworteten im Projektbüro eingegangene Fragen.

150 halbtägige Probeaudits wurden vonseiten der Fachberatung durchgeführt.


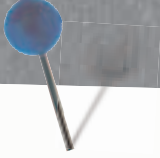
2.3. Kosten

Ein solch umfassendes und langlaufendes Projekt bedarf neben den vielfältigen Anstrengungen aller Beteiligten auch einer ausreichenden Bereitstellung von Finanzmitteln. Das Bistum Trier stellte und stellt für die Durchführung des Projektes und damit für die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität in den katholischen Kindertageseinrichtungen von 2008 bis 2015 insgesamt 791.000 Euro zur Verfügung (darin enthalten sind sowohl Personal-, als auch Sachkosten).

Der Caritasverband für die Diözese Trier e.V. brachte die Fachkräfte der Abteilung Kindertageseinrichtungen ein und qualifizierte alle Fachberatungen zu Auditorinnen und Auditoren. Weiterhin wurden die Leistungen seines Fortbildungsinstituts, der Lernstatt Zukunft, zur Verfügung gestellt.

Die Kindertageseinrichtungen steuerten aus ihrem Fortbildungshaushalt einen Teilnehmerbeitrag abhängig von der Gruppengröße bei.

Die Einrichtungsträger der Kitas unterstützten und unterstützen strukturell und personell die Umsetzung des Rahmenleitbildes für katholische Kindertageseinrichtungen in einem erheblichen Maße.

A young child with light brown hair is sitting on a swing. The child is wearing a green jacket over a purple shirt and pink leggings. Their feet, wearing brown shoes with thick soles, are raised in the air. The swing is made of metal chains and a black tire seat. The background is a blurred outdoor setting with green foliage and a building.

Auditkriterien zum Nachweis der Umsetzung
des Rahmenleitbildes für katholische Kindertageseinrichtungen
im Bistum Trier

3. Inhalte des TRI^{er}QM^{elementar} Projekts im Überblick





*Aloys Perling beim Projektkolleg 4,
Bischöfliches Generalvikariat,
Abt. Erziehung und Beratung*



*Georg Binnerer
Bischöfliches Generalvikariat,
Abt. Erziehung und Beratung*



*Renato Barachino
beim Projektkolleg 7,
Lebensberatung
des Bistums*



Werner Flaig, Colibri



Uwe Gerber, Colibri



*Dr. Werner Gatzweiler
beim Projektkolleg 2,
KTK-Bundesverband*



*Frau Angelika Diller,
Deutsches Jugendinstitut
beim Projektkolleg 10*

3.1. Das Basiskolleg Leitbild

In der Zeit von Anfang April bis Ende Juni 2008 startete der DiCV das TRI^{er}QM^{elementar}-Projekt zur Umsetzung des Rahmenleitbildes für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier mit jeweils zweitägigen Basiskollegs in 10 regionalen und trägerorientierten Teilprojekten mit jeweils ca. 50 bis 70 Einrichtungen.

Die Themen und der Ablauf dieser Basiskollegs waren in allen Gruppen identisch mit einem gemeinsamen Gottesdienst, Vorträgen und Inhalten zur Leitbildentwicklung. Zusätzlich wurden erste QM-Instrumente vorgestellt.

Bei den jeweils zweitägigen Veranstaltungen entwickelte Prof. Dr. Ralf Haderlein von der Uni Koblenz-Landau gemeinsam mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die ersten Schritte zu eigenen Leitbildern und eigenen Leitsätzen entsprechend des Rahmenleitbildes und gab praktische Anregungen zur Ausarbeitung eines eigenen Profils.

Die Basiskollegs motivierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmern und zeigten einen Weg, wie jede Einrichtung ihr Qualitätsmanagement aufbauen konnte.

Dabei war es den Verantwortlichen wichtig, dass die Fachberatung bei allen Fragen zu Pädagogik und QM und die Pastorale Begleitungen bei allen theologisch-inhaltlichen Fragen im Prozess gut eingebunden und auch von den Einrichtungen angenommen wurden.

In der Folge fanden in vielen Einrichtungen bei den Leitbild-/Leitsatzentwicklungen sehr konstruktive Diskussionsprozesse statt. Es herrschte eine hohe Motivation innerhalb der Teams. Auf die geleistete Arbeit waren und sind die meisten Teams mit Recht sehr stolz.

Alle fertiggestellten und vom Träger freigegebenen Leitbilder/Leitsätze wurden von der zuständigen Fachberatung, den zuständigen pastoralen Begleiterinnen bzw. Begleitern und bei den Einrichtungen der KiTa gGmbH's, von der zuständigen Gesamtleiterin bzw. Gesamtleiter geprüft. Die Einrichtungen erhielten persönliche schriftliche Rückmeldungen, inwieweit das Leitbild/die Leitsätze den Anforderungen des Rahmenleitbildes entsprachen.

3.2. Projektkolleg 1 „Verantwortung von Träger und Leitung“

In der Zeit von Ende November bis Mitte Dezember 2008 fanden die Projektkollegs 1 mit den Themen „Verantwortung von Träger und Leitung“ und „Lenkung von Dokumenten und Aufzeichnungen“ statt.

Im Projektkolleg wurden Verantwortlichkeiten für die zentralen qualitätsrelevanten Abläufe gemeinsam ausgehandelt und die Funktionen und Aufgaben der unterschiedlichen Personen in den Einrichtungen thematisiert und Klärungsprozesse angeregt. Später sollten dann in den Handbüchern Zuständigkeiten, Verantwortungs- und Aufgabenbereiche einzelner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter festgelegt werden. Die QM-Dokumentation und die Lenkung dieser Dokumente bildeten damit die Grundlage zur Darstellung der Qualität der Arbeit nach innen und außen und unterstützten so die systematische und zielorientierte Weiterentwicklung und Sicherung der Arbeitsprozesse.

Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Projektkolleg³:

Das Projektkolleg war für viele zu sehr geprägt vom Umgang mit den QM-Werkzeugen. Besonders nach dem stark inhaltlichen und grundsätzlich angelegten Basiskolleg empfanden es viele als Bruch.

³Nach jedem Projektkolleg wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über ihre Zufriedenheit mit dem Inhalt, mit der Struktur und mit den räumlichen Gegebenheiten befragt. Diese Befragungen wurden von der Firma Colibri Management Service Denzlingen ausgewertet und von den Verantwortlichen jeweils bewertet.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben trotz des formalen und teilweise trockenen Inhalts sehr engagiert und intensiv mitgearbeitet. Kritikpunkte, wie z.B.: zukünftig mehr Zeit für inhaltliches Arbeiten und den Austausch vorzusehen, wurden von den Veranstaltern für das nächste Projektkolleg aufgegriffen und es wurde auch versucht in Zukunft die Projektkollegs methodisch vielfältiger zu gestalten.

3.3. Projektkolleg 2 „Kinder“

In der Zeit von Ende Februar bis Mitte März 2009 fanden die Projektkollegs 2 mit dem Themenschwerpunkt „Kinder“ statt.

Zum Kernthema „Kinder“, das im Rahmenleitbild unter der zentralen Aussage: „Und er stellte ein Kind in Ihre Mitte“ steht, referierte Dr. Werner Gatzweiler, theologischer Referent im Bundesverband KTK, in Trier unter dem Thema „Mach´ es wie Gott, werde Mensch - Das christliche Menschenbild und seine pädagogischen Konsequenzen“. Ein Filmteam zeichnete dieses Referat auf, das anschließend als DVD an alle Kindertageseinrichtungen weitergeleitet wurde.

Dr. Gatzweiler argumentierte in seinem Impulsreferat aus den verschiedensten wissenschaftlichen Blickrichtungen. So zog er die neuesten Erkenntnisse der Hirnforschung heran, schaute zusammen mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern auf pädagogische und theologische Sichtweisen und Forderungen und

kam zu dem Schluss, dass sich diese so unterschiedlichen Professionen alle an einem entscheidenden Punkt treffen: In unserer Fähigkeit zur Liebe. „Liebeserfahrungen und Liebensefähigkeit sind bildungswirksam, sie bereiten uns wie nichts anderes, auf die unvorhersehbaren Situationen des zukünftigen Lebens vor, sie stärken uns in unserem positiven Selbstbild, steigern unsere Fähigkeit, den anderen zu verstehen und anzunehmen und bringen uns damit nicht zuletzt dem Gott näher, der von sich selbst sagt, dass er die Liebe ist“, so Dr. Gatzweilers Resümee.

Auf die überleitende Frage an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, wie wir Menschen Achtsamkeit und Umsicht entgegenbringen und wie wir lieben lernen können, antwortet Dr. Gatzweiler: „Liebe kann man nicht unterrichten.

Liebe und Achtsamkeit, Umsicht und Verlässlichkeit muss man erfahren. Für Kinder heißt das, es muss Menschen geben, die mit ihnen liebevoll und achtsam umgehen. Die sich auf Augenhöhe mit ihnen begeben und es wirklich anschauen“.

3.4. Projektkolleg 3 „Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“

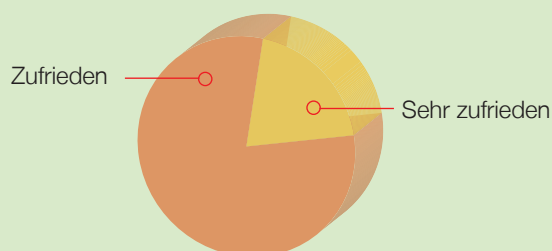
Das Projektkolleg 3 stand unter dem Thema „Katholische Kindertageseinrichtungen werden durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geprägt“.

Auch zu diesem Themenbereich war es möglich, ein Impulsreferat von Herrn Dr. Gatzweiler aufzuzeichnen, dieses Mal im Haus der Deutschen Caritas in Berlin. Dr. Gatzweiler griff die Gedanken des ersten Vortrages auf und zeigte die Konsequenzen für die Personalförderung auf.

Das Thema des Vortrages, der ebenfalls allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Nachgang zu diesem Projektkolleg als DVD zugeht, lautete: Personalentwicklung in christlichen Kindertageseinrichtungen – „Die Kinder in die Mitte stellen und die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen nicht aus dem Blick verlieren“.

Im ersten Teil seines Vortrages fasste er noch einmal die Inhalte und die daraus entstehenden Forderungen für eine gelingende christliche Pädagogik zusammen und spannte dann den Bogen zu den Mitar-

Auswertung Projektkolleg 2





Teilnehmerinnen beim Projektkolleg 3



Teilnehmerinnen beim Projektkolleg 3



beiterinnen und Mitarbeitern. Er machte klar, dass es nicht ausreicht nur „lieb“ zu sein, darüber hinaus brauchten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch fachliche Kompetenzen und die Erfahrung von Liebe und eine eigene Spiritualität. Für ihn stellt sich eine christlich geprägte Teamkultur als Kultur des Miteinanders dar, bei der Individualität und Gemeinschaft (Freiheit als Selbstbestimmung und –begrenzung) geachtet wird, wo wir den anderen (und mich selbst) schätzen, ihn (und mich) akzeptieren (unbedingtes Angenommen sein), wo es gegenseitige Unterstützung und Zeichen der Solidarität gibt, wo keine Schuldigen, sondern Lösungen gesucht werden und sich eine Kultur der Versöhnung und eine Aussöhnung mit den eigenen Grenzen vollzieht.

Dazu gehört nicht zuletzt eine Kultur des Feierns, Raum für Lebensfreude und zweckfreies Tun und eine Segens- (benedicere = „Gutes sagen“) und Streitkultur.

Die Dienstgeber rief er auf, auf Räume und Möglichkeiten zu achten, in denen sich die Spiritualität der

Dienstnehmerinnen und Dienstnehmer entwickeln und vertiefen kann. So könne die Kita als Lernort des Glaubens, wichtiger Ort von Gemeinde und Kirche sein.

Des Weiteren erklärte er seine Sicht von christlicher Dienstgemeinschaft, pastoralem Sendungsauftrag und stellte sie in den Kontext der nötigen Teamentwicklung, bzw. Teamweiterentwicklung. Sehr eindrücklich blieben bei vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmern die vier Lernstufen von G. Bateson und die Möglichkeiten der Arbeit mit „dem inneren Team“, das auf Überlegungen und Theorien von Schulz v. Thun zurückgeht, hängen.

Resümee vieler Teilnehmerinnen und Teil-

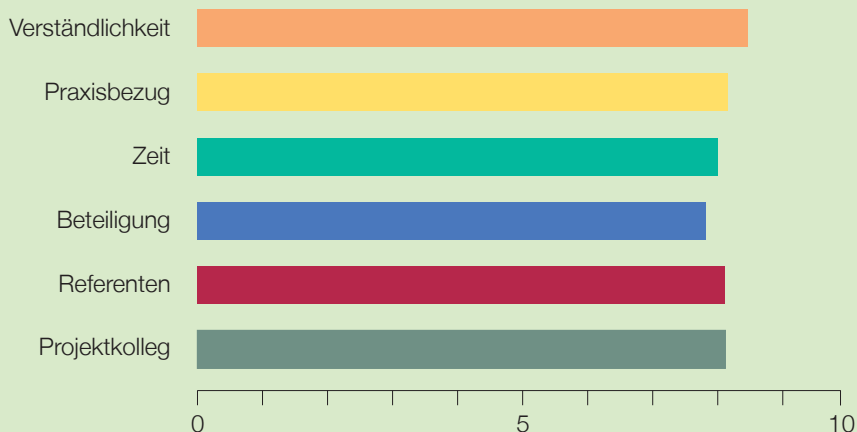
nehmer: In diesem Vortrag steckt Auseinandersetzungspotential für deutlich mehr als eine Teamsitzung. Ein lohnendes Unterfangen für jede christliche Dienstgemeinschaft, sich mit diesen Inhalten intensiver zu beschäftigen.

3.5. Projektkolleg 4 „Leben und Glauben verbinden“

Das Grundprinzip der „Verbindung von Leben und Glauben“ stellt den roten Faden des Rahmenleitbildes dar. Wie eine solch gelingende Verbindung geschehen kann, was dafür förderlich ist oder auch hinderlich ist, war Thema des 4. Projektkollegs im November 2009. Herr Aloys Perling, theologischer Referent in der Abteilung Erziehung und Beratung im Bischöflichen Generalvikariat hat seine Überlegungen in sehr gelungenen Vorträgen zusammengefasst. Aloys Perling nutzte als Vorlage die Ergebnisse der Vorbereitungsgruppe, die aus pastoralen Begleiterinnen und Begleitern bestand und deren erster Entwurf durch verschiedene Reflexionsgruppen bistumsweit weiterentwickelt wurde.

Herr Perling stellte seine Ausführungen unter den programmatischen Titel: „Katholische Kindertageseinrichtungen verbinden Leben und Glauben, indem sie entdecken, dass Leben und Glauben bereits verbunden sind“. Er machte schon in der Überschrift klar, dass es keine zwei Wirklichkeiten, keine unverbunden nebeneinander liegenden Ebenen gibt, sondern dass es Verbindung und Verbundenheit immer

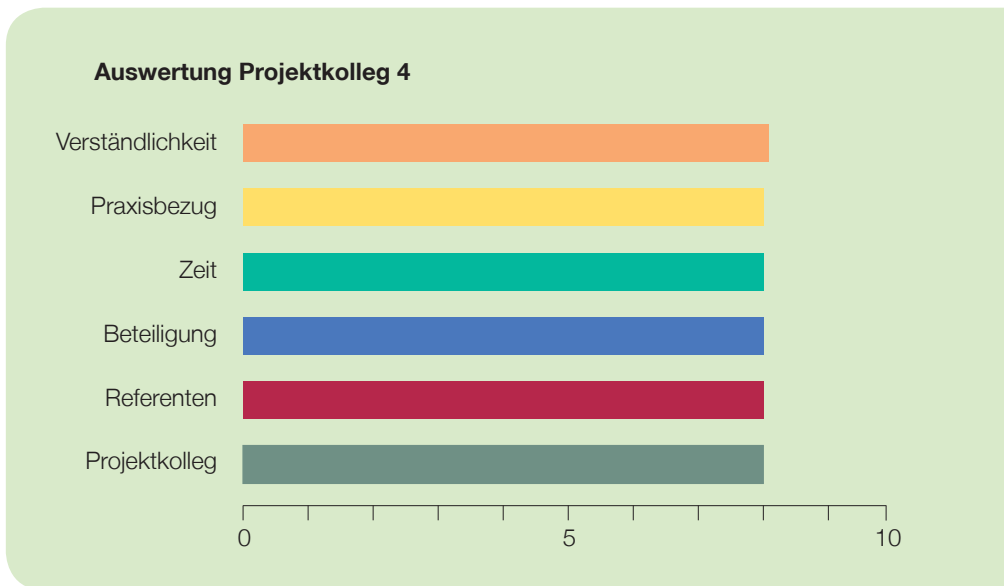
Auswertung Projektkolleg 3



schon gibt, sie muss nur manchmal (neu) entdeckt werden.

Die Konsequenzen einer solchen natürlichen Verbindung zwischen Leben und Glauben für die Arbeit in der Kindertageseinrichtung liegen auf der Hand:

Gott ist schon in der Kindertagesstätte, bei den Kindern, Eltern, Kollegen und Kolleginnen bevor ausdrücklich von ihm gesprochen wird ... er kann im Alltag entdeckt werden und muss nicht erst „dorthin gebracht werden.“

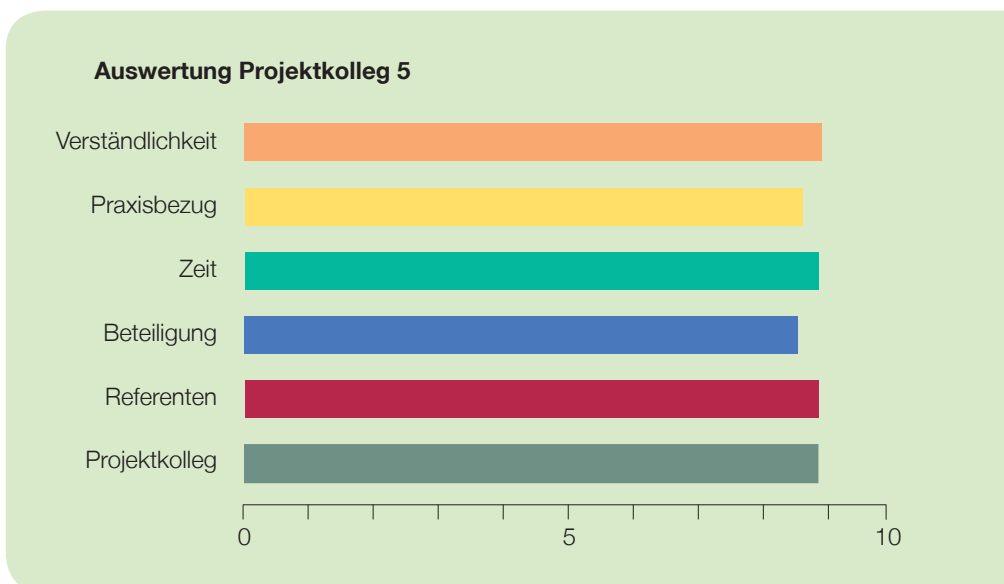


3.6. Projektkolleg 5 „Fehlerkultur“

Im Februar und im März 2010 fanden die Projektkollegs 5 zum Thema „Weiterentwicklung – Fehlerkultur“ statt. Sie wurden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern als sehr praxisnah und hilfreich bewertet. Im Mittelpunkt stand die Haltung: Fehler sind normal und Fehler sind wichtig.

Werner Flaig und seine Kolleginnen und Kollegen der Firma Colibri Management Service stellten in ihren Impulsreferaten heraus, dass kein Mensch sich davon frei machen kann, Fehler zu begehen, sie passieren jedem. Den Unterschied macht, wie wir mit Fehlern umgehen. Ob wir sie vertuschen, tabuisieren, bestrafen oder sie annehmen, reflektieren und daraus lernen. Als unerlässliche Haltung für eine gelingende Fehlerkultur braucht es Augenhöhe, Respekt und Gelassenheit im Umgang mit unseren eigenen Fehlern und mit den Fehlern anderer. Wenn es gelingt zu erkennen, dass Fehler hilfreich sind, ist die Chance gegeben, blinde Flecken zu erkennen und auf Dinge hinzuweisen, die man verbessern kann.

Zur Weiterentwicklung des Menschen, egal ob Groß oder Klein, sei die Bereitschaft zum Fehlermachen im Grunde unerlässlich, stellte Herr Flaig dar, „Das merken wir immer dann, wenn wir Menschen treffen, die sich trauen Neues zu beginnen, die bereit sind, unbekannte Wege zu beschreiten und die sich nicht scheuen, ein gewisses Wagnis einzugehen. Immer dann kann der Mensch nämlich über sich selbst hinauswachsen, kann eine neue Sicht, ein neuer Einblick erfolgen, der uns neue Horizonte und neue Aussichten schenkt.“



Damit aber nicht jeder Fehler immer wiederholt wird, braucht es einen konstruktiven Umgang mit Fehlern und Beschwerden. Dann könnte die Wiederholung von Fehlern vermieden werden.



VORSCHRIFTEN

1. Wenn in den Auditkriterien vom „Träger“ die Rede ist, ist der jeweilige Betriebsträger angesprochen.
2. Von den folgenden Praxisindikatoren müssen von jeder Anforderung ... erfüllt wer-

QUALITÄTSBEREICH 1

Qualitätsbereich 1 Katholische Kindertageseinrichtungen stellen das Kind in die Mitte

Anforderung 1: **Katholische Kindertageseinrichtungen stellen einen Bezug zum Alltag der Kinder her und orientieren sich an deren elementaren Bedürfnissen.**

Praxisindikatoren: In katholischen Kindertageseinrichtungen ...

1. erleben Kinder verlässliche Beziehungen.
2. ist die Beobachtung von Kindern und die Analyse ihrer Bedürfnisse eine unverzichtbare Grundlage für die pädagogische Planung.
3. lernen Kinder in konkreten Lebensbezügen. Ihre Fragen und Probleme bilden dabei eine wichtige Grundlage des Lernens. Die daraus abgeleiteten Bildungsangebote korrespondieren mit den Alltagserfahrungen von Kindern.
4. stehen die Interessen, Bedürfnisse, Wünsche und Fragen der Kinder im Vordergrund und prägen den Alltag.
5. gehören ausreichende Bewegungs- und Ruhemöglichkeiten zum festen Bestandteil des pädagogischen Alltags.
6. ist es den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wichtig, dass Kinder den Wert des gemeinsamen Essens erleben.

Trotzdem sei der Umgang mit Fehlern und Beschwerden nicht immer leicht, da oftmals vielfältige Emotionen im Spiel sind, die es schwer machen können, die oben beschriebene Haltung dem anderen und auch sich selbst gegenüber wirksam werden zu lassen. Die Instrumente des Qualitätsmanagements könnten aber dabei helfen, diese Haltung auch in schwierigen Situationen umzusetzen, weil ihre Struktur unterstützt und versachlicht.

3.7. Projektkolleg 6 „Audit“

Lange hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des TRI^{er}QM^{elementar}-Projekts auf die Veröffentlichung der Auditkriterien⁴ für die Abschlussaudits im Zeitraum 2013-2015 gewartet. Für viele war es eine große Erleichterung, die Aussagen des Rahmenleitbildes in überprüfbaren Kriterien vorliegen zu haben.

Bereits ein bis zwei Wochen vor dem Projektkolleg im Juni/Juli 2010, wurden die Auditkriterien von der Abteilung Erziehung und Beratung im Bischöflichen Generalvikariat in Form einer Broschüre an alle Einrichtungen und Träger verschickt, damit eine erste Auseinandersetzung mit Aufbau und Inhalt bereits geschehen konnte.

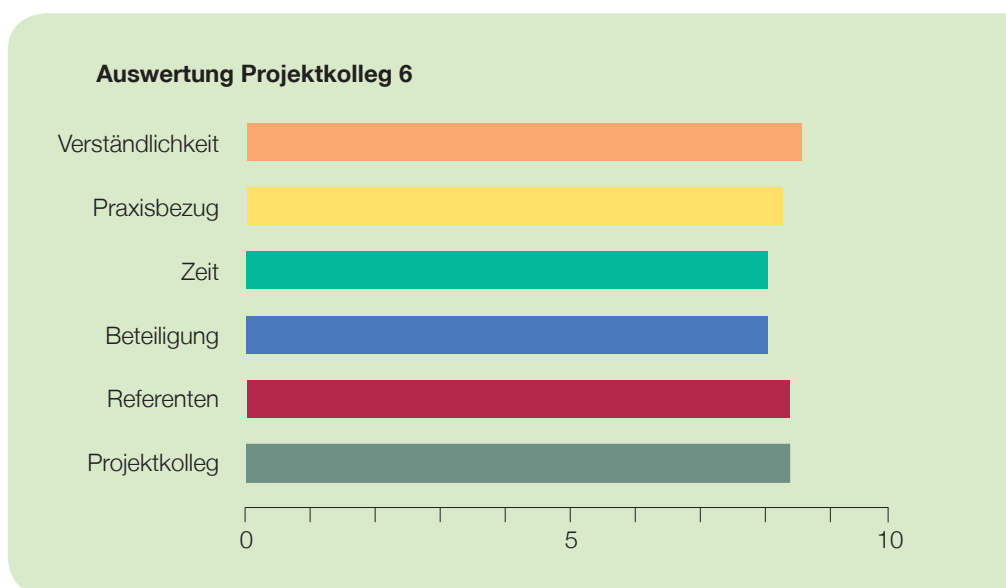
Erstellt wurden diese Kriterien zur Überprüfung der Umsetzung des Rahmenleitbildes in einem intensiven und langen Prozess, unter Beteiligung verschiedener Berufsgruppen und interner und externer Experten. Die Federführung lag bei der Abteilung Erziehung und Beratung. Eine erste Evaluation geschah durch die Fachberatung in sieben Einrichtungen durch einen Pretest. Eine wichtige Orientierungshilfe bei der Erarbeitung der Auditkriterien war das seit einigen Jahren vom KTK Bundesverband herausgegebene Gütesiegel. Hilfreich waren auch die Erfahrungen, die der KTK mit seinem Gütesiegel in den letzten Jahren bundesweit sammeln konnte und von denen wir profitieren durften.

Erste Rückmeldungen in den Projektkollegs zeigten, dass es gelungen war, die Anforderungen des Rahmenleitbildes verständlich und praxisnah zu formulieren.

Ebenfalls versandt und vorgestellt wurde eine kleine Broschüre⁵, die den konkreten Ablauf der Audits beschreibt. Fachlich und sachlich gab es hier eine klare Orientierung am Auditverfahren des KTK-Gütesiegels, bzw. der anerkannten Auditverfahren der Zertifizierungsgesellschaften.

Der Nachmittag des Projektkollegs stand ganz im Zeichen des Audits als internes Evaluationsinstrument. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten dazu eigene Prozesse mitgebracht, die in kollegialen Arbeitsgruppen im Sinne eines Audits reflektiert wurden.

Welche Haltung eine Auditorin, einen Auditor auszeichnet, wie man geeignete Auditfragen stellt, welche Nachweismöglichkeiten in der Einrichtung zu finden sind und wie wichtig der Außenblick generell ist, waren die wichtigsten Schwerpunkte dieser Einheit.



⁴ Siehe auch Kapitel 6 „Auditkriterien“

⁵ Beide Broschüren sind im Internet unter www.caritas-trier.de zu finden (Suchbegriff: Sozial Einrichtungen - Katholische Kindertageseinrichtungen - Qualitätsmanagement)

Tendenziell bewerteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Vormittag sehr gut, den Nachmittag etwas schlechter. Dabei wurde besonders bemängelt, dass zu viele theoretische Inhalte am späten Nachmittag nicht mehr die erforderliche Aufmerksamkeit bekamen.

3.8. Projektkolleg 7 „Eltern“

Im Zentrum der inhaltlichen Auseinandersetzung stand ein Impuls der Lebensberatungsstellen (LB) des Bistums Trier. Er beruhte maßgeblich auf den Haltungen und Ansichten, die ausführlich in dem Buch „Liebevoll und kompetent“ - ein Elterntrainingsprogramm⁶ dargelegt wurden.

Die Referate wurden von unterschiedlichen Vertreterinnen und Vertretern der örtlichen Lebensberatungsstellen gehalten, um damit auch die notwendige Kooperation und Vernetzung mit den örtlichen Unterstützungssystemen (z.B. den Lebensberatungsstellen, den Familienberatungsstellen und den Erwachsenenbildungsstellen etc.) zu verdeutlichen. In den Vorträgen schilderten die Experten und Expertinnen der Lebensberatung, dass Erziehungspartnerschaft heißt, sich an die Seite der Eltern zu stellen und den Blick gemeinsam auf das Kind zu richten. Eltern müssten von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kindertageseinrichtungen als Experten und erste Erzieher ihrer Kinder angesehen und geschätzt werden, damit Bildungs- und Erziehungspartnerschaft gelingt.

Die Referenten schrieben den Eltern generell zu, dass sie ihre Kinder lieben, dass sie sich um sie sorgen und auch eine natürliche Kompetenz hätten ihre Kinder zu erziehen. Trotzdem brauchten sie auch Unterstützung und die Würde in einem besonderen Maße durch Kindertageseinrichtungen gewährt. Die Unterschiedlichkeit der Unterstützungsbedarfe von Eltern, aber auch die der Kinder, stellen dabei die Kitas vor große Herausforderungen und nicht immer sind diese Spannungsverhältnisse aufzulösen.

Ein klares Profil der Einrichtung, das sich nicht zuletzt aus den Haltungen des Trägers, der Leitung und aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bildet, hilft dabei, diese Spannungsverhältnis auszuhalten und im besten Falle für alle Seiten zu lösen. Sie zitierten dabei aus dem Buch von Xenia Roth⁷, die folgende Haltungen als hilfreich: „Ressourcenorientierte Haltung“, „Dialogische Haltung“, „Bereitschaft zur Selbstreflexion“, Respektvolle Haltung und Wertschätzung“, „Vorurteilsbewusste Haltung“. Alle diese Haltungen fordert das Rahmenleitbild als Grundvoraussetzung für gute Pädagogik in katholischen Kindertageseinrichtungen.

Die vorgetragenen Thesen der Lebensberatung haben sehr unterschiedliche Reaktionen bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern hervorgerufen. Die Meinungen gingen von „Das war das beste Projektkolleg, das wir bisher hatten!“, bis zu „Das war das Projektkolleg, das mir am wenigsten gebracht hat!“. Aus diesem Grund erfolgte auch keine Gesamtauswertung, sondern lediglich projektkollegbezogene Auswertungen.

3.9. Projektkolleg 8 „Innehalten und Vergewisserung“

Die immensen Herausforderungen (wie z.B. der U 3 Ausbau und die damit verbundenen Baumaßnahmen, die verstärkte Einrichtung von Ganztagsbetreuung mit Mittagstisch, die Vakanzen durch den immer deutlich spürbareren Fachkräftemangel, etc.) vor denen sich Träger, Leitungen und Teams in der Zeit des Projektes gestellt sahen, machten eine konzentrierte, zeitnahe Weiterarbeit an den Themen des wertorientierten Qualitätsmanagementprozesses für viele Einrichtungen in den vorgegebenen, geplanten Zeitabschnitten kaum möglich. Daher eröffneten die Bistumsverantwortlichen durch die Verlängerung des Projektzeitraums um ein halbes Jahr neue Perspektiven und schafften Entspannung für die Einrichtungen.

So konnte z.B. die Anzahl der Projektkollegs von drei auf zwei pro Jahr gesenkt werden. Zudem wurde eine Vertiefungs- und Aufarbeitungsphase für die Einrichtungen ermöglicht.

Im Projektkolleg 8 ging es aus diesem Grund nicht um neue Inhalte oder um die Bearbeitung neuer Prozesse oder Abläufe, sondern um ein Innehalten und um eine Standortbestimmung. Die Fragen, „Wo stehen wir als Einrichtungen im TRIerQM^{elementar}-Prozess?“, „Was haben wir schon geschafft, aber was fehlt auch noch und wie gehen wir dies an?“, standen im Mittelpunkt. Alle Ideen zur Gestaltung der Vertiefungsphase wurden gesammelt und mündeten in ein ausgedehntes Begleitkonzept der Fachberatung für die Zeit der Vertiefungs- und Aufarbeitungsphase.

Die Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren durchweg positiv. Nur wenige hätten sich für dieses Projektkolleg neue Inhalte oder eine verkürzte Tagungsphase gewünscht oder generell auf diesen Tag verzichtet. Für einige wurde die Verlängerung als zu gering und als vordergründig erachtet, eine wirkliche Entlastung gäbe es nicht, ein Innehalten könnte man sich nicht leisten, es gäbe noch zu viel aufzuarbeiten.

Bei allen weiterhin auch kritischen Stimmen, wurde eins im Projektkolleg 8 für alle Beteiligten deutlich: Die Einführung eines wertorientierten Qualitätsmanagementsystems wurde von der großen Mehrheit der Teilnehmenden als ein wertvoller, wichtiger und unterstützender Prozess erlebt, wenn es darum geht, die Inhalte des Rahmenleitbildes umzusetzen und die Qualität in den Einrichtungen weiterzuentwickeln.

In der Vertiefungsphase zwischen Oktober 2011 und Dezember 2012 wurden von Seiten des Projektbüros und der Fachberatung diverse Schulungen und Unterstützungsmaßnahmen angeboten, an denen insgesamt 9364 Personen teilnahmen.

3.10. Projektkolleg 9 „Kita als pastoraler Ort“

Aloys Perling, theologischer Referent in der Abteilung Erziehung und Beratung im Bischöflichen Generalvikariat, nahm beim Projektkolleg 9, das im November 2011 stattfand, eine eindeutige Standortbestimmung für die katholischen Kindertageseinrichtungen vor. In seinem Vortrag kam er zu der klaren Überzeugung, dass die katholische Kindertageseinrichtung ein Ort von Kirche ist, weil in ihr alle vier Grundvollzüge spürbar und erlebbar sind. Er schlüsselte theologisch fundiert auf, dass dies durch vielfältige Formen religionspädagogischen Handelns geschieht, wie z.B. in religiösen Festen und Feiern und anderen ausdrücklichen Formen religiösen Tuns. Er machte aber auch klar, dass dies genauso in vielen täglichen pädagogischen Aktionen implizit geschieht, immer dann, wenn die Liebe Gottes durch das Handeln der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter spürbar wird.

In einem zweiten Schritt stellte Aloys Perling unterschiedliche Gemeindebilder in den Mittelpunkt der Diskussion. Maßgeblich waren die Fragen: „Wie haben sich die Vorstellungen einer christlichen Gemeinde in den letzten einhundert Jahren gewandelt?“ und „Wie kann in Zeiten starker struktureller Umbrüche auch in Zukunft Gemeinde gelebt werden?“

Das Modell der Vernetzten Gemeinde, in der unterschiedliche Orte von Kirche in stetem Austausch und in nutzbringender Kooperation miteinander stehen, fand breite Zustimmung unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Allerdings sahen viele der teilnehmenden Leitungen und Fachkräfte, genau wie die Vertreter des Bischöflichen Generalvikariats, die Umsetzung als einen langen und mühsamen Weg an.

⁶ „Liebevoll und kompetent“ von Annelie Conrad-Ladwein, Dorothee Lappehsen-Lengler und Theresia Wagner, (Mitarbeiterinnen der Lebensberatungsstellen)

⁷ Xenia Roth, „Handbuch Bildungs- und Erziehungspartnerschaft“ Zusammenarbeit mit Eltern in der Kita, Verlag Herder Freiburg, September 2010

3.11. Projektkolleg 10 „Zusammenarbeit mit anderen Institutionen – Koordination, Kooperation, Vernetzung in den Sozialraum“ und Datenschutz

Nachdem sich die Projektteilnehmerinnen und Projektteilnehmer im Herbst 2011 mit dem Selbstverständnis der Kita als einem Ort von Kirche inmitten anderer Orte von Kirche auseinandergesetzt hatten und ihre Beziehungen mit den vielen Gruppierungen, Institutionen und Personen innerhalb der Kirche reflektiert hatten, ging es im Projektkolleg 10 (März 2012) um das Verhältnis zu den Gruppierungen, Institutionen und Personen im außerkirchlichen sozialen Kontext der Kindertageseinrichtung. Damit erfolgte ein nahtloser Anschluss, mit dem besonderen Fokus auf „Vernetzung“ und „Kooperationen“.

Als Referentin für einen Grundlagenvortrag zu diesem Themenbereich konnte Frau Angelika Diller gewonnen werden, eine bundesweit anerkannte Spezialistin des Deutschen Jugendinstitutes und Projektleiterin des WiFF (Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte, ein Projekt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und der Robert Bosch Stiftung in Zusammenarbeit mit dem

Deutschen Jugendinstitut e.V. <http://www.weiterbildungsinitiative.de>), die sich bereits viele Jahre sehr eingehend mit den unterschiedlichen Vernetzungsstrukturen von Kindertageseinrichtungen beschäftigt hat.

Frau Diller spannte kurzweilig den großen Bogen der Entwicklung der Kindertageseinrichtungen in den letzten 30 Jahren und unterfütterte ihre Darlegungen mit vielen praktischen Beispielen die vielfältigen, aber sehr unterschiedlichen Ausgestaltungen von Kooperation und Vernetzung in der Kitalandschaft.

Dabei legte sie großen Wert auf die Aussage, dass es nicht um ein Mehr an Vernetzung

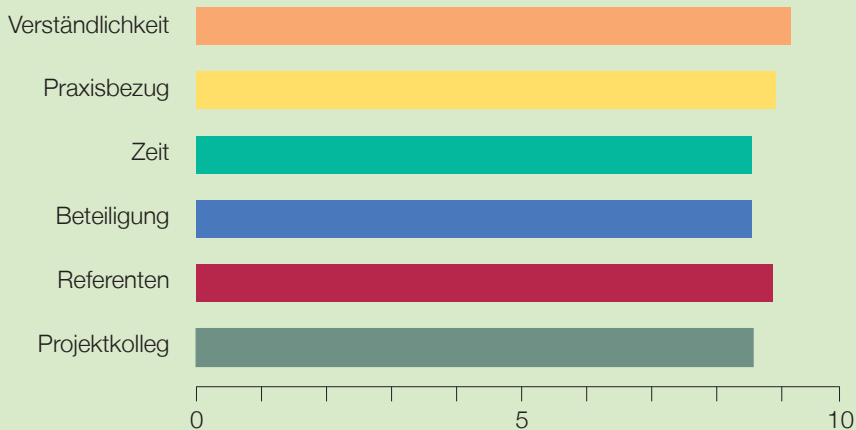
gehe oder gar eine eindeutige Entwicklung auf ein einheitliches Zukunftsmodell von vernetzter Kindertageseinrichtung. Ganz im Gegenteil stellte sie die Vielfalt der unterschiedlichen Formen von Kooperationen als großen Vorteil heraus.

Allerdings bewertete sie alle Konzepte von Kooperation und Vernetzung an den Grundprinzipien der konsequenten Lebenslagenorientierung, der wohlwollenden Beziehungsgestaltung aller Kooperationspartner, der Niederschwelligkeit der Angebote und der Bereitschaft zur Öffnung in den Sozialraum hinein.

Zudem gab sie hilfreiche Definitionen, was genau Vernetzung ausmacht, was unter Kooperation zu verstehen ist und beschrieb viele Beispiele für gelungene Projekte.

Der aufgezeichnete Vortrag von Frau Diller wurde den teilnehmenden Einrichtungen als DVD zur Verfügung gestellt.

Auswertung Projektkolleg 10



Der Nachmittag des Projektkollegs 10 beschäftigte sich schwerpunktmäßig mit dem vielfach virulenten Thema „Datenschutz“. Hierzu verteilte das Projektbüro eine Arbeitshilfe, die auch im Download-Bereich des Caritasverbandes für die Diözese Trier e.V. zu finden ist⁸. Sie wurde zusammen mit Herrn Hartmut Gerstein (ehemaliger Referatsleiter im Landesjugendamt Rheinland-Pfalz) erarbeitet und von Herrn Hartmut Junkes (kirchlicher Datenschutzbeauftragter im Bistum Trier) freigegeben.

3.12. Abschlusskolleg „Bewertung der Dienstleistungsqualität“ „Managementbewertung“

Der letzte inhaltliche Impuls in der Reihe der Projektkollegs trug im September 2012 den bezeichnenden Titel „Den roten Faden weiterweben“. In ihm beleuchteten Herr Flaig, Frau Dischinger und Herr Gerber von der Firma Colibri Managementservice in Denzlingen die Gründe für die Managementbewertung und deren Bestandteile, wie z. B. die Erhebung der verschiedenen Datenquellen. Als Schlusspunkt wurde von ihnen der Ablauf einer Qualitätskonferenz, als wichtiger methodischer Bestandteil einer Managementbewertung, beschrieben. Um den Ablauf einer Qualitätskonferenz auch inhaltlich praktisch zu erleben, bot die Fachberatung für alle Einrichtungen im Anschluss an das Abschlusskolleg Team-Veranstaltungen zu diesem Thema an.

Der Vormittag endete mit einer sehr kurzweiligen und amüsanten Rückschau auf die großen Themen der Projektkollegs. Dafür wurde von der Projektleitung Frau Marianne Marhöfer-Ley eigens ein kleiner Film gedreht, in dem Kinder Begriffe aus dem Projekt erklärten. Anschließend wurden alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer eingeladen, ihre persönliche Reflexion des Projektes mit allen Höhen und Tiefen auf große Plakatwände zu schreiben.

Im Anschluss stand das Feiern im Mittelpunkt. Den Einstieg bildete ein sehr stimmungsvoller und feierlicher Gottesdienst, der unter dem Motto stand: „Zeit zu feiern – weil Gott uns einlädt“. Der rote Faden des Projektes, die Verbindung von Leben und Glauben, wurde auch hier spürbar und erlebbar, zum Beispiel als Teilnehmerinnen und Teilnehmer mitgebrachte Symbole auf einen angedeuteten Weg legten und damit auch in diesem Rahmen für viele gute Impulse dankten, aber auch nochmals klar benannten, was für sie schwer und hemmend war. Die Zelebranten stellten je eigene Bezüge zwischen den Aussagen des Rahmenleitbildes und den Schrifttexten her und sprachen für die viele Mühe und Arbeit ihren Dank aus. Sie fanden aber auch mahnende Worte gegen eine stetig steigende Überforderung und eine Vereinnahmung der Kindertageseinrichtungen durch wirtschaftliche Sichtweisen und Ansprüche.

Dank und Anerkennung für die geleistete Arbeit sprachen auch Frau Dr. Kugel und Prälat Gebert als Verantwortliche des Caritasverbandes für die Diözese Trier e.V., die drei Weihbischöfe des Bistums Trier, Robert Brahm, Jörg Michael Peters und Dr. Helmut Dieser, Msgr. Dr. Michael Kneib, der Aufsichtsratsvorsitzende der KiTa gGmbH Koblenz, Trier und Saarland, und seine Ministerin für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen des Bundeslandes Rheinland-Pfalz Irene Alt allen Beteiligten in ihren Grußworten aus.

⁸ Die Broschüre ist unter www.caritas-trier.de zu finden (Stichworte: Soziale Einrichtungen - katholische Kindertageseinrichtungen - Qualitätsmanagement)

Danach folgte eine Podiumsrunde, in der Verantwortliche von Seiten des Bistums und der Abteilung Kindertageseinrichtungen im DiCV sowie Trägervertreterinnen und Trägervertreter und Einrichtungsleiterinnen ihre Sicht über Sinn und Verlauf des Projektes, über Chancen und Stolpersteine zusammenfassten.

Den Höhepunkt bildete dann die feierliche Zertifikatsübergabe. Beim abschließenden Sektempfang konnten alle die Eindrücke des Tages und des gesamten Projektes nochmals miteinander austauschen.

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren beim Abschlusskolleg eingeladen, ihre persönlichen Eindrücke über den Verlauf und die Gestaltung des Projektes zurückzumelden. Hier ein kurzer Überblick über die Antworten, die dort gegeben wurden.

Was war für Sie im TRI^{er}QM^{elementar} Projekt hilfreich und unterstützend?

- die Unterstützungssysteme, die pastoralen Begleiterinnen und Begleiter, die Fachberaterinnen und Fachberater, aber auch die Gesamtleiterinnen und Gesamtleiter und die Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer
- die Projektkollegs und besonders die Leitungskollegs und die Team im Quadrat Veranstaltungen
- die zur Verfügung gestellten Materialien und Unterlagen

4. Die Auswertung des TRI^{er}QM^{elementar} Projekts



2. Wie zufrieden sind Sie mit der Umsetzung Ihres Leitbildes bzw. Leitsatzes im Alltag?

3

Sehr zufrieden Zufrieden Eher unzufrieden Sehr unzufrieden

3. Verbindung von Leben und Glauben

3.1 Wie hat sich das Bewusstsein für die Verbindung von Leben und Glauben in Ihrer Einrichtung durch TRI[®]QM^{elementar} verändert?

Stark verbessert Verbessert Gar nicht Verschlechtert Stark verschlechtert

3.2 Ist der Umgang der Mitarbeiter/Innen miteinander durch TRI[®]QM^{elementar} achtsamer geworden?

Ja, deutlich Ja, etwas Unverändert Hat sich verschlechtert

3.3 Ist der Umgang der Mitarbeiter/Innen mit den Eltern durch TRI[®]QM^{elementar} achtsamer geworden?

Ja, deutlich Ja, etwas Unverändert Hat sich verschlechtert

3.4 Ist der Umgang der Mitarbeiter/Innen mit den Kindern durch TRI[®]QM^{elementar} achtsamer geworden?

Ja, deutlich Ja, etwas Unverändert Hat sich verschlechtert

3.5 Werden die christlichen Grundhaltungen der MitarbeiterInnen in Ihren Handlungen deutlich?

Immer Meistens Manchmal Eher nicht

3.6 Ist es Ihnen möglich, sich im Team über die Grundhaltungen, die sich aus der Verbindung von Leben und Glauben ergeben, austauschen?

Problemlos Mit Unterstützung Kaum Das geht nicht

3.7 Wie zufrieden sind Sie mit der Verbindung von Leben und Glauben in Ihrer Einrichtung?

Sehr zufrieden	Zufrieden	Es geht so	Eher unzufrieden	Sehr unzufrieden
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

4. Kita als Ort von Kirche

4.1 Ist die Rolle der Kita als Ort von Kirche durch TRI[®]QM^{elementar} bewusster geworden?

... zu Selten Gar nicht

... schwermeldungen im Alltag?

... zu Selten Gar nicht

Bisher nicht

... schutzes in Ihrer Einrichtung durch TRI[®]QM-

Verschlechtert Stark verschlechtert

... ch TRI[®]QM^{elementar} verändert?

Verschlechtert Stark verschlechtert

... ungen in den Projektkollegs?

... reich Überhaupt nicht hilfreich

... hemen mit den Fachberatungen in den

... rich Überhaupt nicht hilfreich

... wie hilfreich waren die Team im Quadrat Veranstaltungen?

Sehr hilfreich Hilfreich Wenig hilfreich Überhaupt nicht hilfreich

Der Fragebogen und die Auswertung wurden von der Firma Colibri Management Service in Denzlingen erstellt.

4.1. Prozedere

Im Zeitraum zwischen 1. Juli und 19. August 2013 wurden die Einrichtungen, die am Projekt TRI^{er}QM^{elementar} zur Umsetzung des Rahmenleitbildes in den katholischen Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier teilgenommen hatten, gebeten, einen standardisierten, vom Caritasverband für die Diözese Trier e.V., Trier und der Firma CoLibri Management Service, Denzlingen gemeinsam entwickelten Fragebogen auszufüllen. Der Fragebogen konnte auf der eigens für diesen Zweck eingerichteten Internetseite beantwortet werden. Die Einrichtungen erhielten dafür ein Passwort, so dass nur berechtigte Nutzer Zugriff hatten.

Die Ergebnisse der Evaluation wurden sowohl für die einzelnen Teilprojekte als auch für das Gesamtprojekt analysiert. Neben Fragen, die im Multiple-Choice-Verfahren beantwortet werden sollten, hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch die Möglichkeit qualitativer Rückmeldungen. Die Anonymität der Einrichtungen wurde gewahrt. Alle Angaben, die eine Identifizierung ermöglichen würden, waren freiwillig.

4.2. Auswertungen des Fragebogens

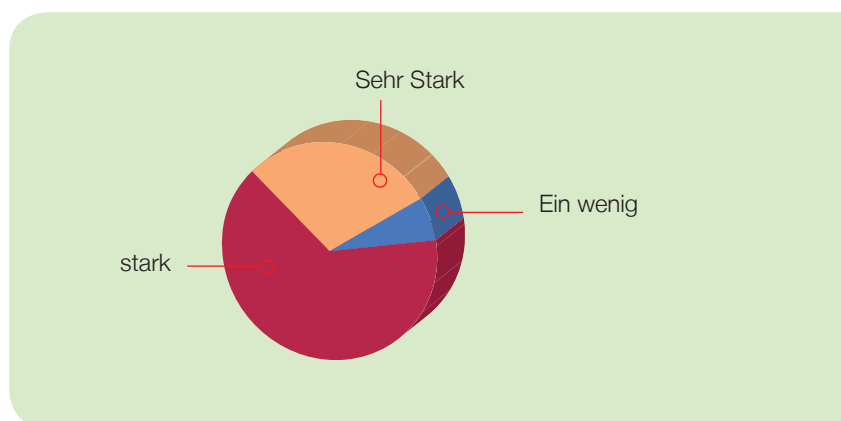
Die folgenden Ergebnisse gelten für das Gesamtprojekt. Insgesamt haben 377 Einrichtungen, die an diesem Projekt teilgenommen haben, den Fragebogen beantwortet, dies entspricht 70%.

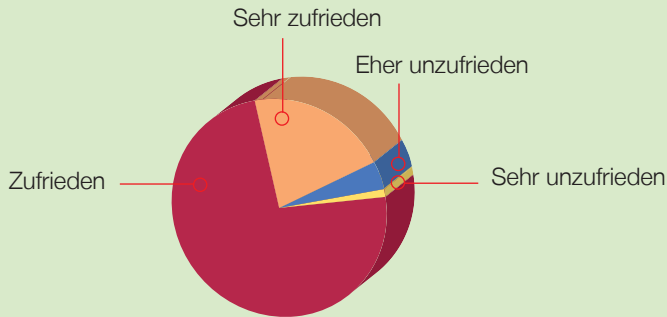
4.2.1. Leitbild/Leitsatz

4.2.1.1. Wie sehr prägt Ihr Leitbild bzw. Ihr Leitsatz den Alltag in Ihrer Kita?

Die Leitbilder bzw. die Leitsätze sind in allen Einrichtungen handlungsleitend für den Alltag.

In 28,8% der Einrichtungen prägen sie den Alltag „sehr stark“, in 64,9% „stark“. Nur 6,3% der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sagen, dass sie den Alltag „ein wenig“ prägen.





4.2.1.2. Wie zufrieden sind Sie mit der Umsetzung Ihres Leitbildes bzw. Leitsatzes im Alltag?

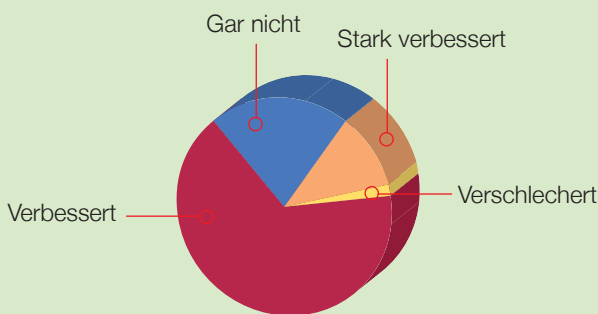
Die Leitbilder prägen den Alltag in allen Einrichtungen und mit ganz wenigen Ausnahmen sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit der Umsetzung zufrieden.

Die Umsetzung des Rahmenleitbildes in den Kindertageseinrichtungen des Bistums Trier war Ziel des Projektes. Mit Blick auf dieses Ziel belegen diese Ergebnisse einen großen Erfolg.

Die Umsetzung des Leitbildes/des Leitsatzes stellt die Leitungen und Qualitätsbeauftragten in hohem Maße zufrieden.

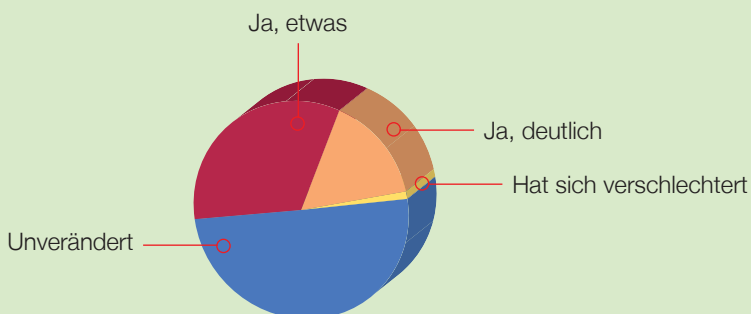
Nur 4,9% sind mit der Umsetzung im Alltag „eher unzufrieden“, und 0,3% sind „sehr unzufrieden“, während 74,0% „zufrieden“ und 20,8% „sehr zufrieden“ sind.

4.2.2. Verbindung von Leben und Glauben



4.2.2.1. Wie hat sich das Bewusstsein für die Verbindung von Leben und Glauben in Ihrer Einrichtung durch TRI^{er}QM^{elementar} verändert?

In den allermeisten Einrichtungen hat sich das Bewusstsein für die Verbindung von Leben und Glauben „verbessert“ (66,2%) „stark verbessert (12,2%)“. In 21,2% der Einrichtungen hat sich keine Veränderung ergeben. Und in 0,4% hat sich dieses Bewusstsein „verschlechtert“.



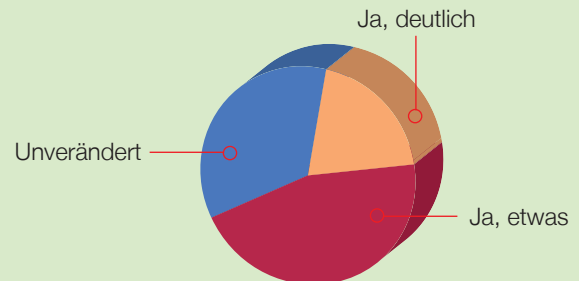
4.2.2.2. Ist der Umgang der Mitarbeiter/innen miteinander durch TRI^{er}QM^{elementar} achtsamer geworden?

Mehr als 90% der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind mit der Verbindung von Leben und Glauben in ihren Einrichtungen zufrieden. Das lässt den Schluss zu, dass in den Einrichtungen, in denen es keine Veränderung gab, der Umgang schon vor dem Projekt achtsam war, so dass es diesbezüglich keinen Handlungsbedarf gab. Anders wäre die hohe Zufriedenheit nicht zu erklären.

In mehr als der Hälfte der Einrichtungen (50,5%) hat sich der Umgang der Mitarbeiter/innen miteinander nicht verändert. In 15,4% ist er deutlich besser geworden, in 33,0% etwas besser. In 1,1% hat sich der Umgang „verschlechtert“.

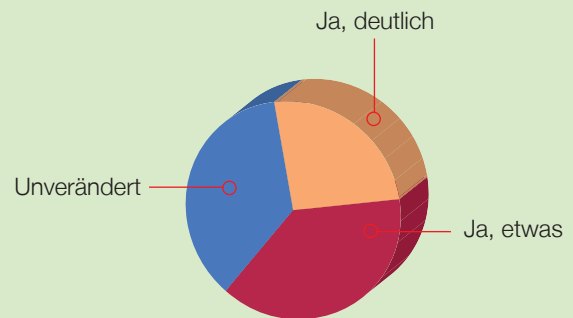
4.2.2.3. Ist der Umgang der Mitarbeiter/innen mit den Eltern durch TRI^{er}QM^{elementar} achtsamer geworden?

Im Umgang der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit den Eltern ist der Anteil der Einrichtungen, in denen es keine Veränderung gab mit 35% geringer als bei der Frage nach dem Umgang der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter untereinander. In 45,3% ist der Umgang mit den Eltern etwas achtsamer geworden und in 19,7% ist er deutlich achtsamer geworden. Eine Verschlechterung wurde in keiner Einrichtung festgestellt.



4.2.2.4. Ist der Umgang der Mitarbeiter/innen mit den Kindern durch TRI^{er}QM^{elementar} achtsamer geworden?

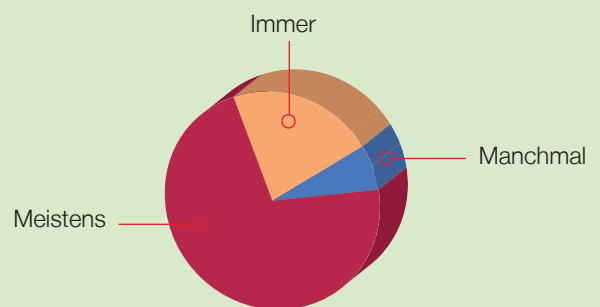
Der Anteil der Einrichtungen, in denen sich der Umgang mit den Kindern nicht verändert hat, liegt bei 36,3%. In 25,2% ist der Umgang deutlich achtsamer und in 38,5% etwas achtsamer geworden. Eine Verschlechterung gab es nirgends.

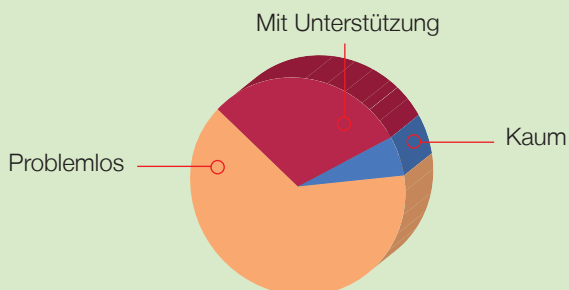


4.2.2.5. Werden die christlichen Grundhaltungen der Mitarbeiterinnen in ihren Handlungen deutlich?

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kindertageseinrichtungen gelingt es offensichtlich, ihre christlichen Grundhaltungen im Alltag sehr gut zu leben.

21,6% der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sagen, dass diese in ihren Handlungen „immer“ deutlich werden, 71,9% sagen, dass dies „meistens“ der Fall ist und 6,5% gibt an, dass dies „manchmal“ gegeben ist. Das ist insgesamt gesehen ein äußerst positives Ergebnis, denn dieser Transfer von Haltungen in die Handlungen im Alltag war einer der zentralen Aspekte des Projektes, der sich durch alle Themenbereiche zog.



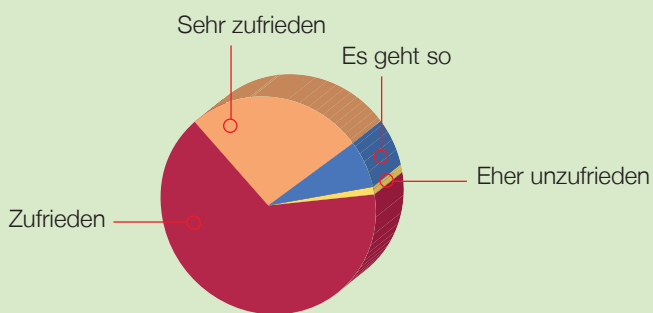


4.2.2.6. Ist es Ihnen möglich, sich im Team über die Grundhaltungen, die sich aus der Verbindung von Leben und Glauben ergeben, auszutauschen?

In 64,4% der Einrichtungen ist es den Teams „problemlos“ möglich, sich über die Grundhaltungen, die sich aus der „Verbindung von Leben und Glauben“ ergeben, auszutauschen. 29,9% schaffen das mit Unterstützung. Diese bekamen sie im Verlauf des Projektes zur Verfügung gestellt. Nur 5,8% sagen, dies sei „kaum“ möglich.

Auch dieses Ergebnis spricht für den Projekterfolg.

Denn Sprachfähigkeit und Kommunikation zu Grundhaltungen in den Teams zu schaffen, war ein erklärtes Ziel des Projektes. Dies scheint in hohem Maße gelungen zu sein.

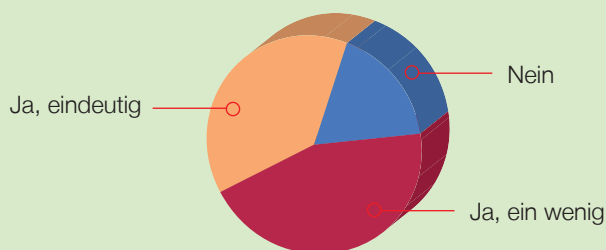


4.2.2.7. Wie zufrieden sind Sie mit der Verbindung von Leben und Glauben in Ihrer Einrichtung?

Mit wenigen Ausnahmen sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit der Art und Weise, wie die Verbindung von Leben und Glauben funktioniert „zufrieden“ (65,7%) oder sogar „sehr zufrieden“ (26,4%). Nur 6,8 antworten „es geht so“ und 1,1% sind „eher unzufrieden“.

Da dieser Bereich, ebenso wie das Thema „Leitbild“ ein

Schwerpunkt des Projektes war, lässt sich konstatieren, dass die Ergebnisse belegen, dass das Projekt sehr erfolgreich war.



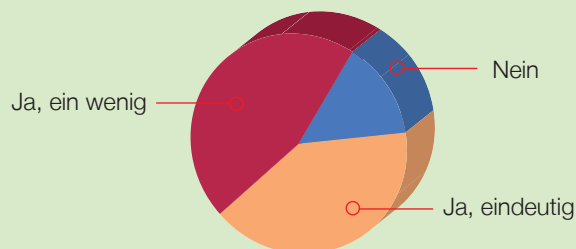
4.2.3. Kita als Ort von Kirche

4.2.3.1. Ist die Rolle der Kita als Ort von Kirche durch TRI^{er}QM^{elementar} bewusster geworden?

In den allermeisten Einrichtungen ist das Bewusstsein ein Ort von Kirche zu sein, durch das Projekt gestiegen. 38% sagen, es sei „eindeutig“ gestiegen und 44,6% meinen, es sei „ein wenig“ gestiegen. In 17,4% gab es keine Veränderung.

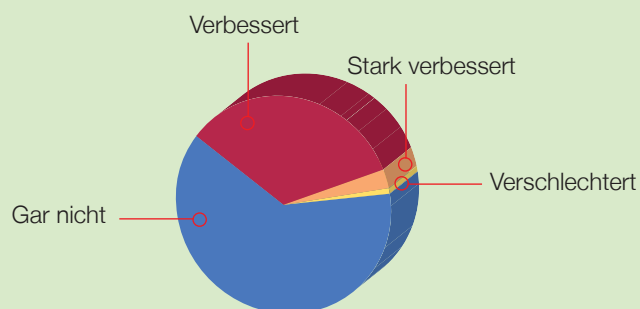
4.2.3.2. Ist der pastorale Auftrag der Kita durch TRI^{er}QM^{elementar} bewusster geworden?

Auch der pastorale Auftrag ist in vielen Einrichtungen bewusster geworden. Nur in 14,1% der Einrichtungen hat sich diesbezüglich nichts verändert. In 40,6% der Einrichtung ist der pastorale Auftrag „eindeutig“ bewusster geworden und in 45,3% „ein wenig“ bewusster.



4.2.3.3. Wie hat sich die Zusammenarbeit mit den anderen Teilen der Pfarrgemeinde, Pfarreiengemeinschaft oder pastoralem Raum durch TRI^{er}QM^{elementar} verändert?

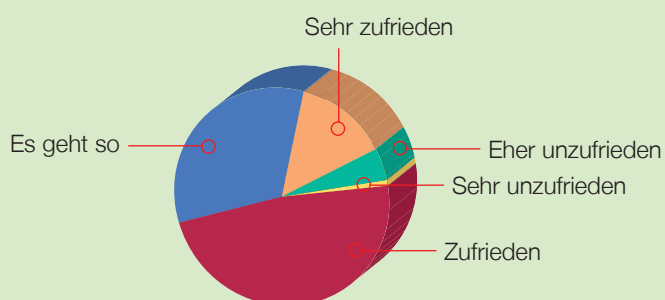
Die Zusammenarbeit mit anderen Teilen der Pfarrgemeinde, Pfarreiengemeinschaft oder pastoralem Raum hat sich in den meisten Einrichtungen (62,5%) nicht verändert. In 33,8% hat sie sich „verbessert“ und in 2,9% „stark verbessert“. Es gibt aber auch Einrichtungen, in denen sie sich „verschlechtert“ hat. Das ist bei 0,7% der Fall..

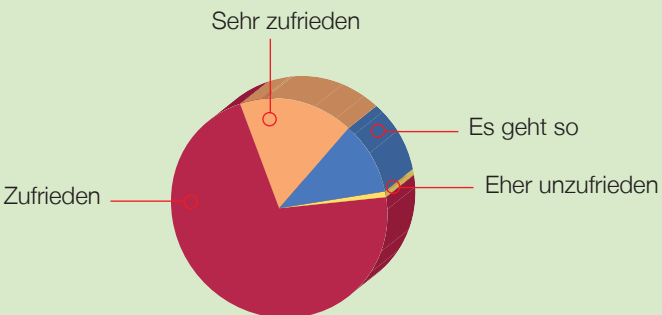


4.2.3.4. Wie zufrieden sind Sie mit der Zusammenarbeit in der Pfarrgemeinde, Pfarreiengemeinschaft oder pastoralem Raum insgesamt?

Ein großer Teil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist mit der Zusammenarbeit zufrieden, aber längst nicht alle. „Sehr zufrieden“ sind 13,7%, „zufrieden“ 48,0%. Mit „es geht so“ antworten 32,9%, „eher unzufrieden“ sind 4,7 % und „sehr unzufrieden“ sind 0,7%.

Insgesamt ist das ein ganz gutes Ergebnis, auch wenn bei fast 40% noch Verbesserungen möglich sind.





4.2.3.5. Wie zufrieden sind Sie mit der Umsetzung des pastoralen Auftrags durch die Kita insgesamt?

Insgesamt sind die Einrichtungen mit der Umsetzung des pastoralen Auftrags zufrieden. Nur 0,7% sind „eher unzufrieden“ und 10,5% sagen „es geht so“. Demgegenüber sind 71,7% mit der Umsetzung des pastoralen Auftrags zufrieden und 17,0% „sehr zufrieden“.

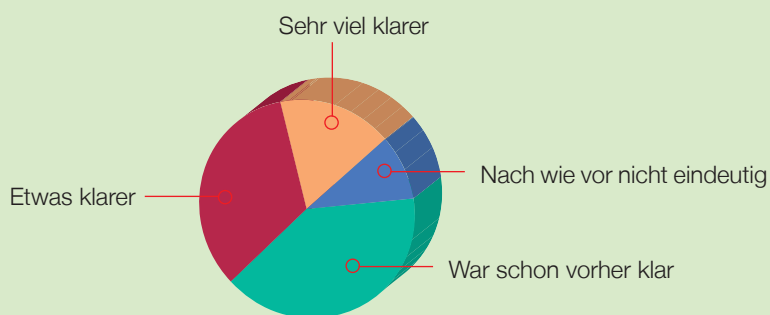
Auch hinsichtlich des Bewusstseins Kirche vor Ort zu sein, hat das Projekt in ganz vielen Einrichtungen eine Verbesserung bewirkt. Und die Zufriedenheit mit dem Entwicklungsstand ist hoch.

Im Projektverlauf gab es in diesem Bereich eine bistumsweite Entwicklung.

Im Rahmenleitbild wird unter der Überschrift „Kindertageseinrichtungen sind Teil der Pfarreien und Pfarreiengemeinschaften“ der Schwerpunkt „Zusammenarbeit in der Pfarrgemeinde oder Pfarreiengemeinschaft“ beschrieben.

Im Projektkolleg 9, das diesem Bereich zugeordnet war, lautete nach intensiver Vorarbeit im gesamten Bistum der Schwerpunkt „Katholische Kindertageseinrichtungen sind Orte von Kirche in Kooperation mit anderen Orten von Kirche im Territorium von Pfarreien und Pfarreiengemeinschaften“.

Diese gemeinsame Weiterentwicklung im gesamten Bistum wird in den Ergebnissen deutlich widergespiegelt. Die Ergebnisse zeigen, dass es im Projektverlauf möglich war, komplexe Entwicklungsimpulse, die Veränderungen von Haltungen voraussetzen, in der Praxis der beteiligten Kindertageseinrichtungen umzusetzen.



4.2.4. Leitungstätigkeit

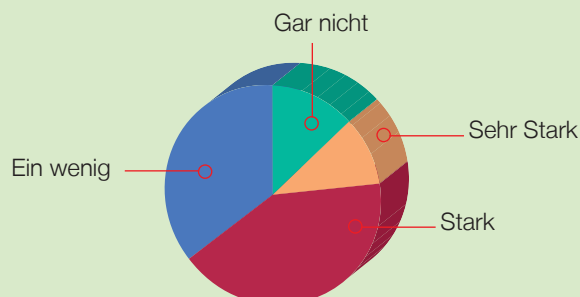
4.2.4.1. Ist durch TRI^{er}QM^{elementar} die Aufgabenverteilung zwischen Träger und Leitung klarer geworden?

In 40,0% der Einrichtungen war die Aufgabenverteilung zwischen Träger und Leitung schon vor Projektbeginn klar. Von den anderen Einrichtungen, bei denen es diesbezüglich also Handlungsbedarf gab, geben nur 9,2% an, dass die Aufgabenverteilung nicht klarer geworden ist. 33,5% sagen, sie sei „etwas klarer“ geworden und 16,9% geben an, sie sei „sehr viel klarer“ geworden.

Insgesamt kann also festgehalten werden, dass in den allermeisten Einrichtungen, in denen es zu diesem Punkt Handlungsbedarf gab, durch das Projekt eine Verbesserung erzielt werden konnte.

4.2.4.2. Wie sehr hat sich Ihre eigene Leitungstätigkeit verändert?

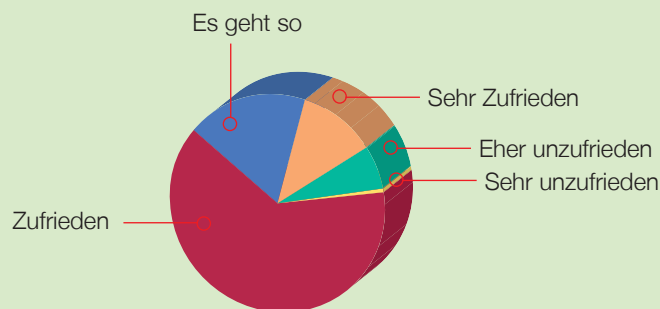
Die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer geben an, dass sich ihre Leitungstätigkeit verändert hat. 9,8% beschreiben die Veränderungen als „sehr stark“, 41,9% als „stark“ und 35,8% sagen, ihre Leitungstätigkeit habe sich „ein wenig“ verändert. Nur bei 12,5% der Teilnehmerinnen und Teilnehmer gab es diesbezüglich keine Veränderung.



4.2.4.3. Wie zufrieden sind Sie mit diesen Veränderungen?

Drei Viertel der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind mit den Veränderungen „zufrieden“ (63,5%) oder „sehr zufrieden“ (11,5%). „Es geht so“ sagen 18,3%, „eher unzufrieden“ sind 6,3% und „sehr unzufrieden“ 0,4%.

Es kann also festgehalten werden, dass das Projekt bei fast 90% der Einrichtungen zu einer Veränderung der Leitungstätigkeit geführt hat und drei Viertel der Einrichtungen damit zufrieden sind. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Veränderung eher in Richtung eines höheren Anteils an organisatorischen und Leitungsaufgaben gehen dürfte. Somit hat das Projekt auch in diesem Bereich seine Ziele erreicht.



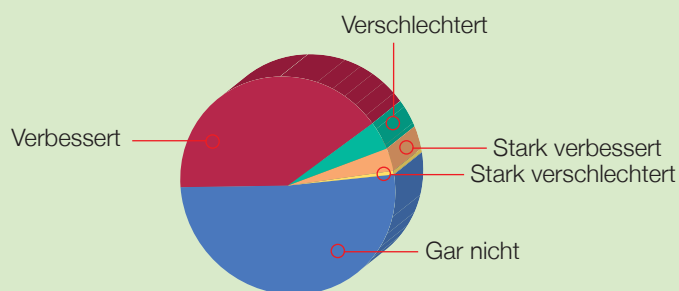
4.2.5. Teamentwicklung

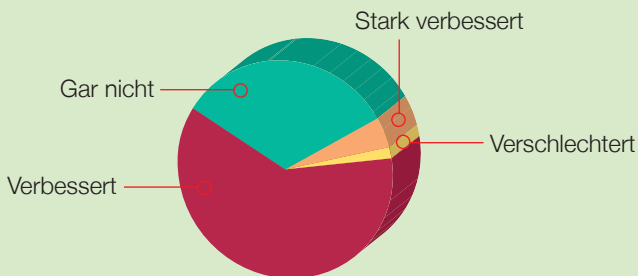
4.2.5.1. Wie hat sich das Teamklima in Ihrer Einrichtung durch TRI^{er}QM^{elementar} verändert?

Es gibt einige wenige Einrichtungen, in denen sich das Teamklima „verschlechtert“ (4,1%) oder sogar „stark verschlechtert“ (0,4%) hat. In mehr als der Hälfte (51,5%) hat sich das Teamklima nicht verändert. „Verbessert“ hat sich das Teamklima in 40,7% der beteiligten Einrichtungen und „stark verbessert“ in 3,4%.

Warum sich das Teamklima in einigen Einrichtungen verschlechtert hat, lässt sich aus den Daten nicht ableiten. Aber natürlich gibt es immer Gründe, warum ein Team in einem Zeitraum von mehreren Jahren Probleme bekommen kann.

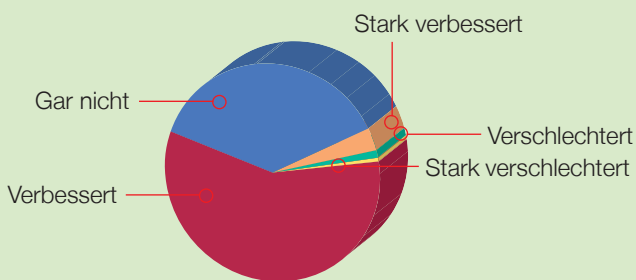
Aus den Ergebnissen wird deutlich, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit den Veränderungen im Bereich Teamentwicklung insgesamt zufrieden sind. Man kann also davon ausgehen, dass in den meisten Einrichtungen, in denen sich das Teamklima nicht verändert hat, das Teamklima gut war und diesbezüglich kein Handlungsbedarf bestand. Ansonsten wäre die hohe Zufriedenheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit dem aktuellen Stand nicht erklärbar.





4.2.5.2. Wie hat sich die Kommunikation in Ihrem Team durch TRI^{er}QM^{elementar} verändert?

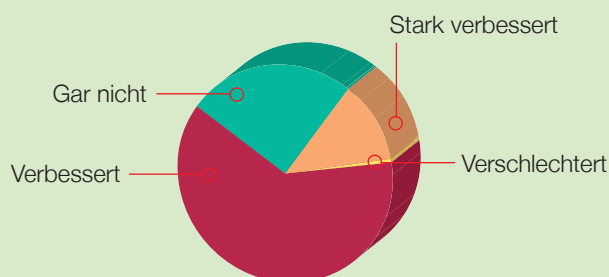
Auch die Kommunikation im Team hat sich in einigen wenigen Einrichtungen (1,5%) „verschlechtert“. In etwa einem Drittel (32,7%) hat sie sich nicht verändert. Knapp zwei Drittel der Einrichtungen berichten, dass sich die Kommunikation im Team durch das Projekt „verbessert“ (61,3%) oder „stark verbessert“ (4,5%).



4.2.5.3. Wie hat sich die Zusammenarbeit in Ihrem Team durch TRI^{er}QM^{elementar} verändert?

Es gibt einige wenige Teams, deren Situation sich in den Jahren des Projektes verschlechtert hat. Auch hinsichtlich der Zusammenarbeit im Team geben 1,1% an, diese habe sich „verschlechtert“ und 0,4% sagen, sie habe sich „stark verschlechtert“. Unverändert geblieben ist die Zusammenarbeit in 37,2%, „verbessert“ hat sie sich in 57,9%, „stark verbessert“ in 3,4%.

Auch hinsichtlich dieses Aspektes ist angesichts der hohen Zufriedenheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer davon auszugehen, dass in den meisten Teams, in denen es keine Veränderung der Zusammenarbeit gab, diese schon im Vorfeld gut war.



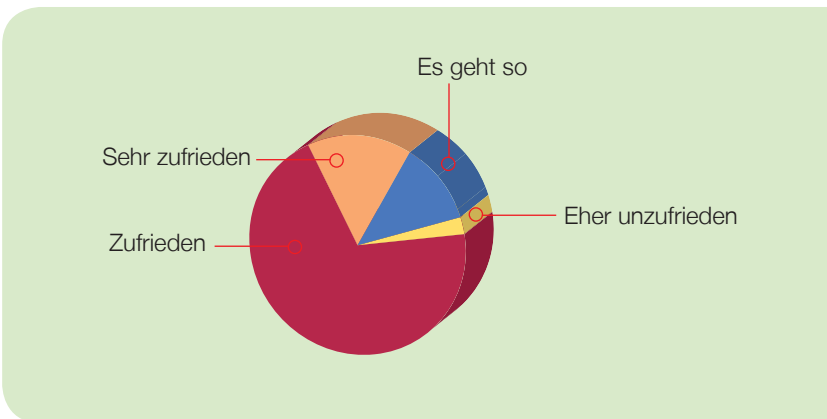
4.2.5.4. Wie hat sich die Verbindlichkeit von Absprachen im Team durch TRI^{er}QM^{elementar} verändert?

Hinsichtlich der Verbindlichkeit von Absprachen im Team hat das Projekt zu deutlich größeren Veränderungen geführt, als hinsichtlich der anderen Aspekte aus diesem Themenkomplex. In drei Viertel der Einrichtungen hat sie sich „verbessert“ (62,3%) oder sogar „stark verbessert“ (12,1%). In 25,3% der Fälle gab es keine Veränderung. „Verschlechtert“ hat sich die Verbindlichkeit der Absprachen in 0,4% der Einrichtungen.

4.2.5.5. Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit diesen Veränderungen?

15,7% sind „sehr zufrieden“ und 70,1% „zufrieden“. Mit „es geht so“ antworten 11,8%, „eher unzufrieden“ sind 2,4%. Insgesamt hat das Projekt offensichtlich bei den allermeisten Einrichtungen, zu deutlichen Verbesserungen geführt.

Die Zufriedenheit mit den Veränderungen, die sich im Hinblick auf das Team ergeben haben, ist bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern sehr hoch. Fast 86% aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind mit den Veränderungen und damit auch mit dem aktuellen Stand zufrieden.

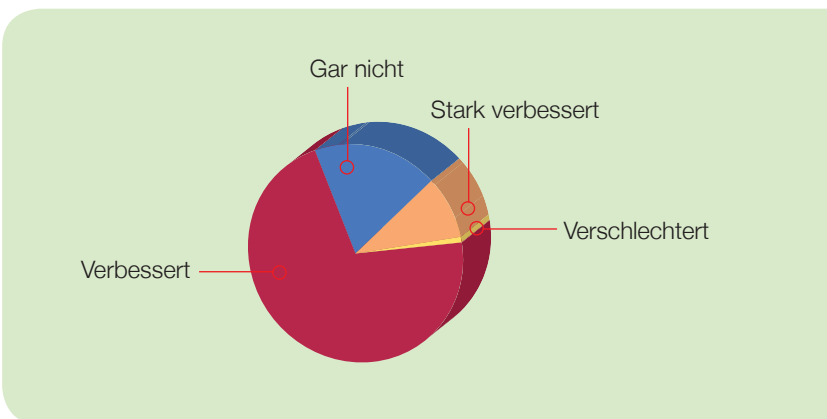


4.2.6. Pädagogische Planung und Dokumentation

4.2.6.1 Wie hat sich die Planung der pädagogischen Arbeit durch TRI^{er}QM^{elementar} verändert?

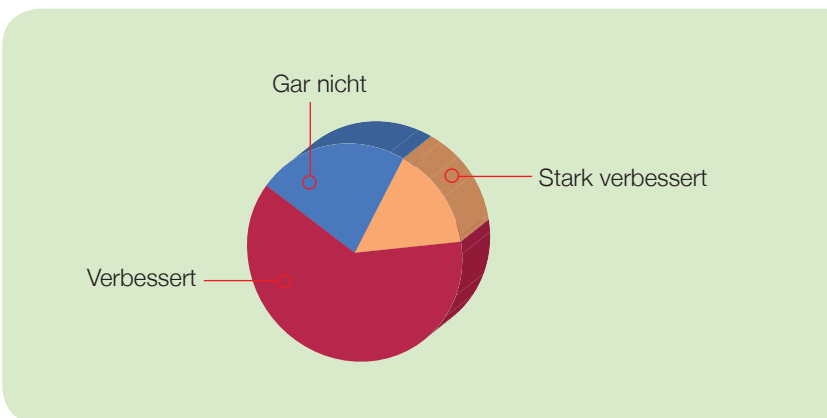
Die pädagogische Planung hat sich in mehr als 80% der Einrichtungen „verbessert“ (71,4%) oder „stark verbessert“ (9,0%). In 18,8% gab es keine Veränderung. Und 0,8% geben an, die pädagogische Planung hat sich „verschlechtert“.

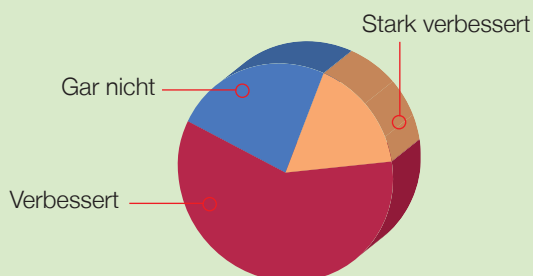
Die pädagogische Planung wurde also in den allermeisten Einrichtungen durch das Projekt optimiert. Setzt man dieses Ergebnis in Verbindung zu den Ergebnissen hinsichtlich der Verbindung von Leben und Glauben, dann war das Projekt sehr erfolgreich.



4.2.6.2. Wie hat sich die Beobachtung der Kinder durch TRI^{er}QM^{elementar} verändert?

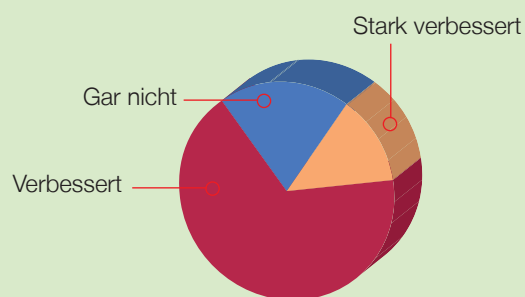
Auch hinsichtlich der Beobachtung von Kindern hat das Projekt bei mehr als drei Viertel der Einrichtungen eine Verbesserung bewirkt. In 62,3% hat sich die Beobachtung „verbessert“, in 14,9% „stark verbessert“. Unverändert geblieben ist die Beobachtung in 22,8% der Einrichtungen.





4.2.6.3. Wie hat sich die Dokumentation der Beobachtungen durch TRIerQMelementar verändert?

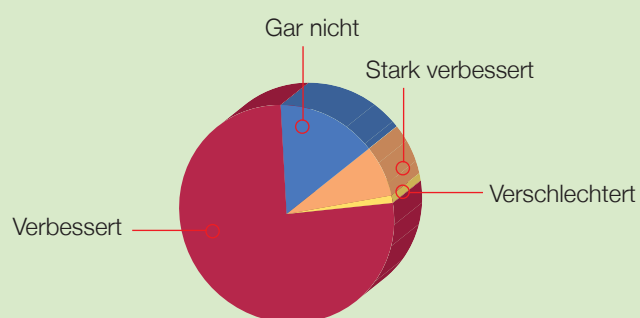
Auch die Dokumentation der Beobachtungen hat sich in mehr als drei Vierteln der Einrichtungen „verbessert“ (59,7%) oder „stark verbessert“ (16,4%). In 23,9% ist sie unverändert geblieben. Es wurde also nicht nur die Beobachtungspraxis optimiert, sondern ebenso die Dokumentationswege und -formen.



4.2.6.4. Wie sehr hat sich die Beteiligung von Kindern durch TRIerQMelementar verändert?

Auch die Partizipation von Kindern wurde durch das Projekt weiterentwickelt. In 13,0% der Einrichtungen hat sie sich „stark verbessert“, in weiteren 67,7% „verbessert“ und in 19,8% ist sie unverändert geblieben.

Auch dieses Ergebnis kann als großer Erfolg des Projektes gewertet werden. Dies insbesondere weil die Beteiligung der Kinder ein zentrales pädagogisches Anliegen war, das eng mit den christlichen Grundhaltungen verbunden ist.

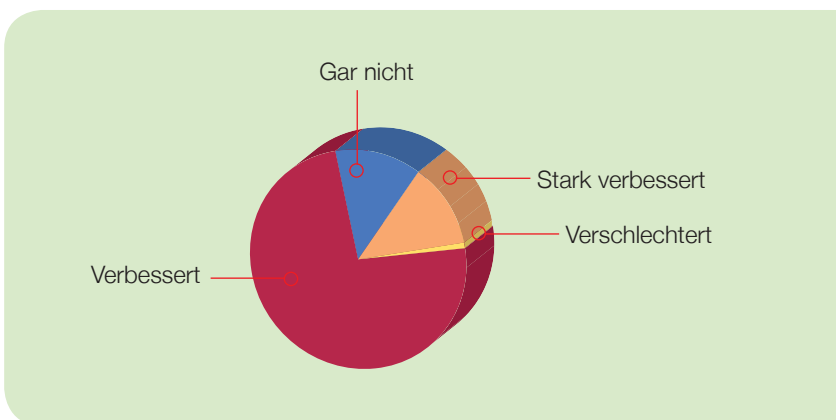


4.2.6.5. Wie hat sich die pädagogische Praxis insgesamt durch TRIerQMelementar verändert?

Die pädagogische Praxis insgesamt hat sich in 76,6% der Einrichtungen „verbessert“ und in 7,5% „stark verbessert“. Unverändert geblieben ist sie in 14,7% der Einrichtungen. Eine Verschlechterung berichten 1,1%. Die Anstöße für eine Verbesserung der pädagogischen Praxis, die im Projekt gegeben wurden, haben somit in mehr als 84% der Einrichtungen Früchte getragen.

4.2.6.6. Wie hat sich die Dokumentation der pädagogischen Arbeit durch TRI^{er}QM^{elementar} insgesamt verändert?

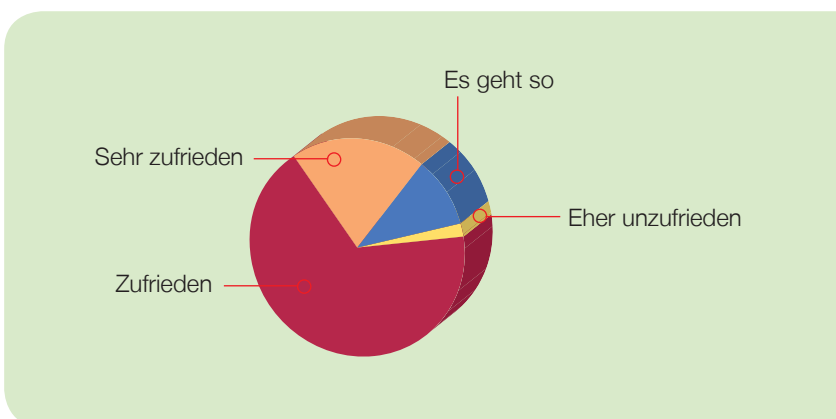
Die Ergebnisse hinsichtlich der Veränderungen in der pädagogischen Dokumentation entsprechen denen hinsichtlich der Veränderung in der pädagogischen Praxis. In 74,3% hat sich die pädagogische Dokumentation „verbessert“, in weiteren 12,6% „stark verbessert“. Gleich geblieben ist sie in 12,3% und „verschlechtert“ hat sie sich in 0,7%. Das Projekt hat also nicht nur die pädagogische Planung und die pädagogische Arbeit verbessert, sondern im gleichen Ausmaß auch die pädagogische Dokumentation. Mit Blick auf das zentrale Thema Pädagogik war das Projekt somit extrem erfolgreich.



4.2.6.7. Wie zufrieden sind Sie mit den Veränderungen in der pädagogischen Arbeit insgesamt?

Das Projekt hat die pädagogische Planung, Praxis und Dokumentation verbessert.

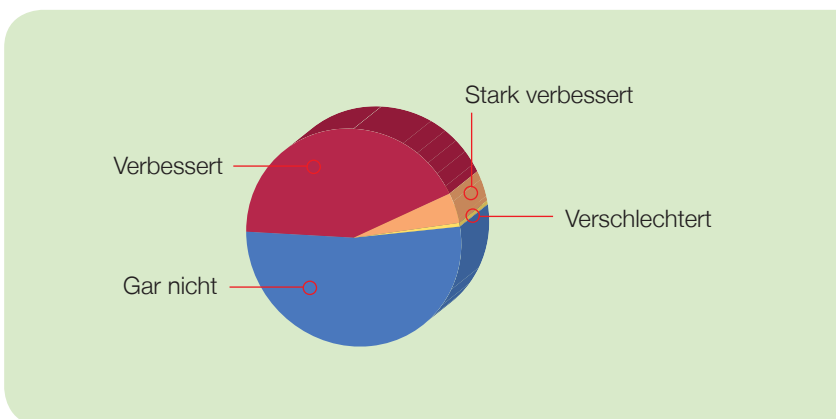
Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind mit diesen Verbesserungen auch äußerst zufrieden. 67,7% sagen, sie seien „zufrieden“, 20,2% sogar „sehr zufrieden“. Mit „es geht so“ antworten 10,3% und „eher unzufrieden“ sind 1,9%.

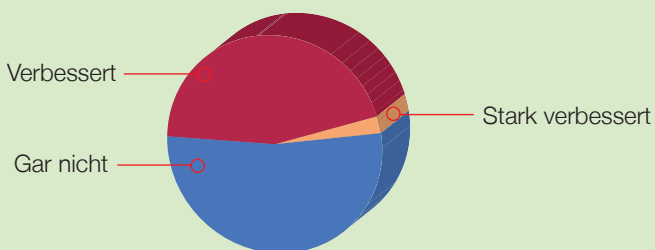


4.2.7. Zusammenarbeit mit Eltern

4.2.7.1. Wie hat sich die Beteiligung der Eltern an den Entscheidungen in der Kita durch TRI^{er}QM^{elementar} verändert?

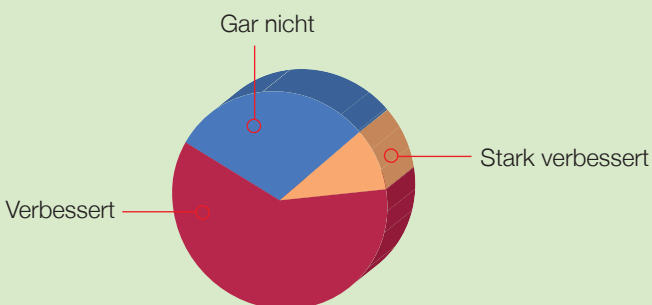
Die Beteiligung der Eltern hat sich durch das Projekt in 42,6% der Einrichtungen „verbessert“, in 4,5% „stark verbessert“ und ist in 52,5% unverändert geblieben. Eine Verschlechterung der Elternbeteiligung berichten 0,4%. Angesichts der sehr hohen Zufriedenheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit der Elternarbeit insgesamt, ist davon auszugehen, dass in den Einrichtungen, in denen keine Veränderungen eingetreten sind, diesbezüglich kein Handlungsbedarf bestand.





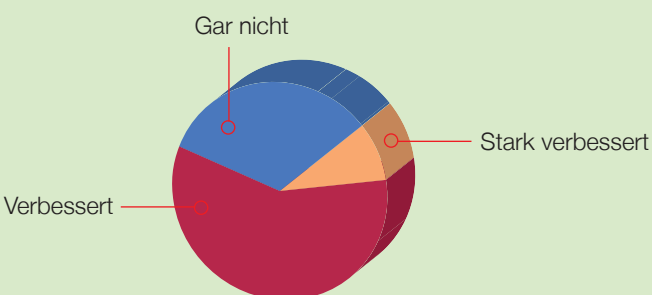
4.2.7.2. Wie hat sich die Einbindung der Eltern in die pädagogische Arbeit durch TRI^{er}QM^{elementar} verändert?

Auch die Einbindung der Eltern in die pädagogische Arbeit hat sich durch das Projekt in vielen Einrichtungen weiter entwickelt. In 44,7% der Einrichtungen hat sie sich „verbessert“, in 2,3% „stark verbessert“ und in den übrigen 53,1% ist sie unverändert geblieben.



4.2.7.3. Wie hat sich die Transparenz der pädagogischen Arbeit gegenüber den Eltern durch TRI^{er}QM^{elementar} verändert?

Die Transparenz der pädagogischen Arbeit gegenüber den Eltern hat sich in knapp 70% der Einrichtungen „verbessert“ (60,6%) oder „stark verbessert“ (9,1%) und ist in 30,3% der Einrichtungen unverändert geblieben. Dem Projekt ist es gelungen, die Offenheit gegenüber den Eltern zu verbessern. Für die Einrichtungen, die keine Veränderung berichten, muss davon ausgegangen werden, dass in den allermeisten Fällen kein Handlungsbedarf bestand.

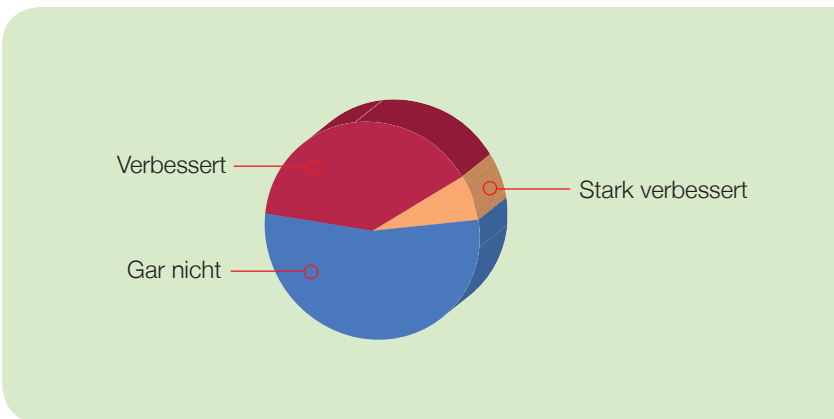


4.2.7.4. Wie hat sich der Umgang mit Wünschen und Bedarfen der Eltern durch TRI^{er}QM^{elementar} verändert?

Auch der Umgang mit Wünschen und Bedarfen von Eltern ist besser geworden. „Verbessert“ hat er sich in 58,4% der Einrichtungen, „stark verbessert“ in 8,4% und unverändert geblieben ist er in einem Drittel (33,2%) der Einrichtungen.

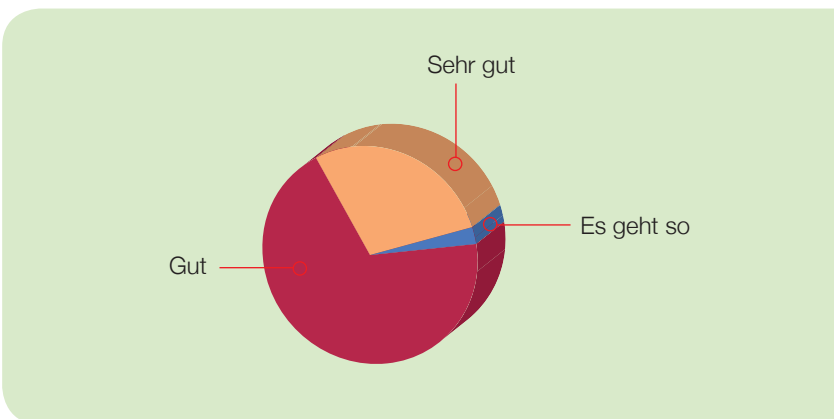
4.2.7.5. Wie hat sich die Unterstützung für Eltern in schwierigen Lebenssituationen durch TRI^{er}QM^{elementar} verändert?

Eine Verbesserung der Unterstützung für Familien in schwierigen Lebenssituationen hat sich in 39,3% der Einrichtungen ergeben, in 6,5% hat sie sich „stark verbessert“. In 54,2% ist die Situation diesbezüglich unverändert. Für die Einrichtungen, in denen sich die Unterstützung für Familien in schwierigen Lebenslagen nicht verändert hat, kann angenommen werden, dass diese schon vor dem Projekt gut war.



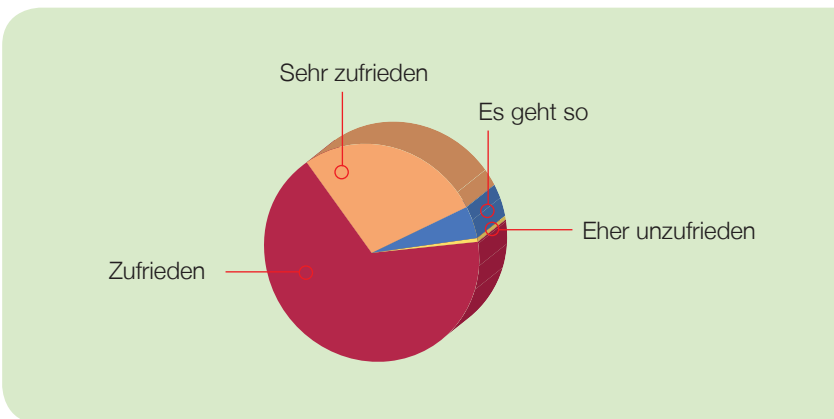
4.2.7.6. Wie gut setzen Sie eine Erziehungspartnerschaft mit den Eltern aus Ihrer Sicht um?

Nur ein sehr geringer Teil (2,3%) der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist mit der Umsetzung der Erziehungspartnerschaft nicht zufrieden und antwortet mit „es geht so“. Als „gut“ schätzen 69,3% die Umsetzung ein, als „sehr gut“ 28,4%.

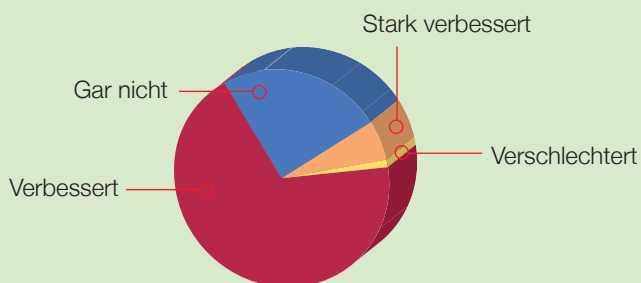


4.2.7.7. Wie zufrieden sind Sie mit der Zusammenarbeit mit den Eltern insgesamt?

Nicht nur die Umsetzung der Erziehungspartnerschaft ist in den Einrichtungen gut bis sehr gut, sondern auch die Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit mit den Eltern insgesamt ist sehr hoch. Lediglich 0,4% sind „eher unzufrieden“ und 4,9% antworten „es geht so“. 28,4% der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind „sehr zufrieden“ und 69,3% „zufrieden“.



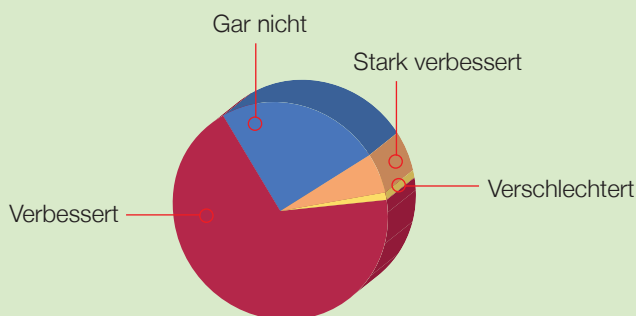
Die Ergebnisse belegen, dass das Projekt auch im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit Eltern sehr erfolgreich war. Es hat in vielen Einrichtungen Verbesserungen bewirkt, der Stand der Umsetzung der Erziehungspartnerschaft und die Zufriedenheit mit dem Stand der Zusammenarbeit mit den Eltern ist sehr hoch.



4.2.8. Fehlerkultur und Beschwerdemanagement

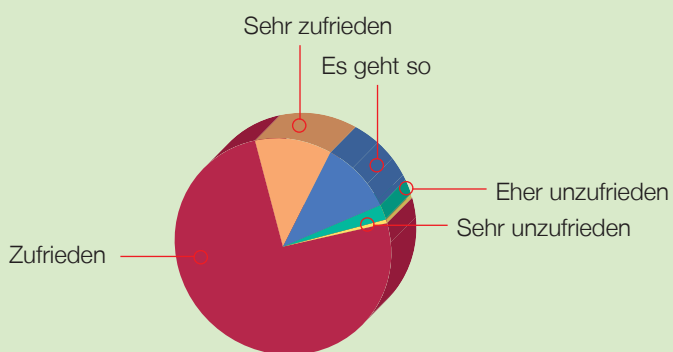
4.2.8.1. Wie hat sich der Umgang mit Fehlern in Ihrer Einrichtung durch TRI^{er}QM^{elementar} verändert?

Der Umgang mit Fehlern hat sich lediglich in 24,3% der Einrichtungen nicht verändert. In 1,1% hat er sich „verschlechtert“, in 68,8% „verbessert“ und in weiteren 5,7% der Einrichtungen „stark verbessert“. Es ist dem Projekt also gelungen, die Kultur des Umgangs mit Fehlern in fast drei Vierteln der Einrichtungen zu verbessern.



4.2.8.2. Wie hat sich der Umgang mit Beschwerden von Eltern in Ihrer Einrichtung durch TRI^{er}QM^{elementar} verändert?

Der Umgang mit Beschwerden von Eltern hat sich in ganz ähnlicher Weise entwickelt wie der Umgang mit Fehlern. In den meisten Einrichtungen hat sich der Umgang mit Beschwerden „verbessert“ (66,4%) oder „stark verbessert“ (6,8%). In 26,4% gab es keine Veränderung und 0,4% berichten eine Verschlechterung.



4.2.8.3. Wie zufrieden sind Sie mit diesen Veränderungen?

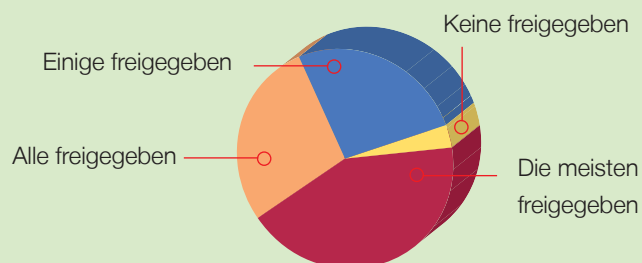
Die Zufriedenheit mit den Veränderungen hinsichtlich der Kultur des Umgangs mit Fehlern und des Beschwerdemanagements ist hoch. Nur 10,3% der Teilnehmerinnen und Teilnehmer beurteilen ihre Zufriedenheit mit „es geht so“, 2,3% sind „eher unzufrieden“ und 0,4% „sehr unzufrieden“. Demgegenüber sind 75,0% „zufrieden“ und 11,3% „sehr zufrieden“.

Das Projekt hat also auch hinsichtlich dieses Themenbereichs seine Ziele erreicht.

4.2.9. Stand der Dokumentation des QM-Systems

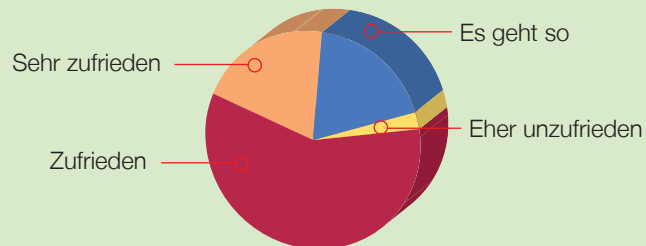
4.2.9.1. Wie ist der Stand der Freigabe der Kapitel Ihres QM-Handbuches

Es gibt eine geringe Anzahl von Einrichtungen, die noch keine Prozessbeschreibung aus dem QM-Handbuch freigegeben haben (3,1%). In 26,3% sind nur einige Prozessbeschreibungen freigegeben. Alle Prozessbeschreibungen sind in 27,9% der Einrichtungen freigegeben und die meisten sind in 42,7% freigegeben. Ganz weit zurück sind demnach nur wenige Einrichtungen, aber auch die Einrichtungen, die nur wenige freigegeben haben, benötigen vermutlich noch Unterstützung.



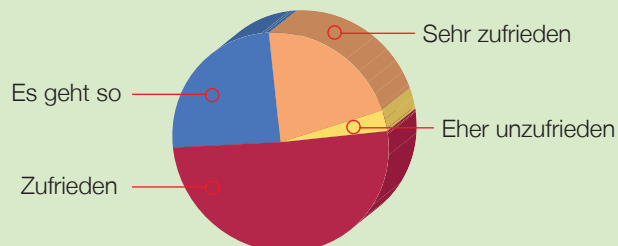
4.2.9.2. Wie zufrieden sind Sie mit dem Stand Ihres Qualitätsmanagementhandbuches?

Die Zufriedenheit ist hoch. Nur 2,3% sind „eher unzufrieden“ und 18,6% der Einrichtungen bewerten ihre Zufriedenheit mit „es geht so“. „Zufrieden“ sind 58,7% und „sehr zufrieden“ sind 20,5%.

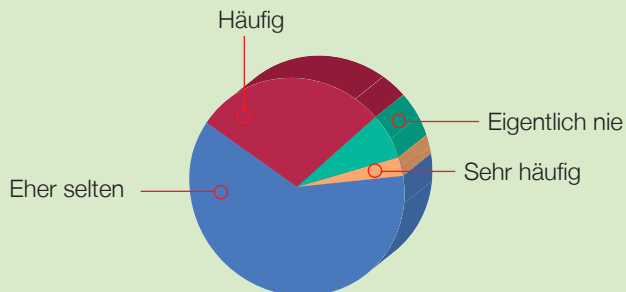


4.2.9.3. Wie zufrieden sind Sie mit dem Stand Ihres pädagogischen Handbuches (Kita-/Standort-/Einrichtungshandbuches)?

Auch die Zufriedenheit mit dem Stand des Kita-/Standort-/Einrichtungshandbuches⁹ ist hoch. Nur ein Viertel (25,1%) der Einrichtungen bewerten ihre Zufriedenheit mit „es geht so“ und 3,0% sind „eher unzufrieden“. Demgegenüber sind 51,0% „zufrieden“ und 20,9% „sehr zufrieden“.

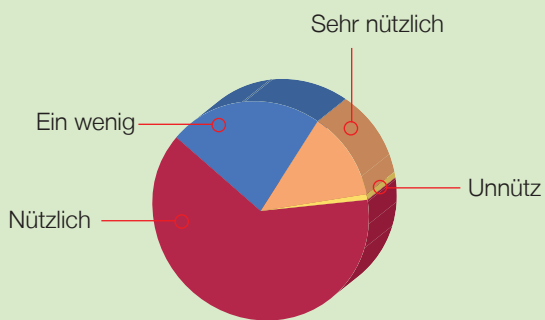


⁹ Die Bezeichnung richtet sich nach der Trägerorganisation



4.2.9.4. Wie häufig nutzen Ihre Mitarbeiterinnen die Handbücher im Alltag?

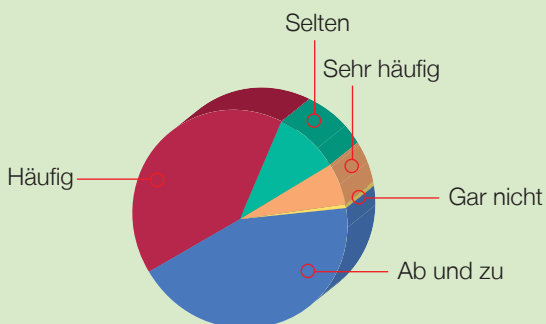
Hinsichtlich der Nutzung der Handbücher im Alltag der Einrichtungen gibt es noch Verbesserungsbedarf. „Sehr häufig“ nutzen die Mitarbeiterinnen die Handbücher in 2,6% der Einrichtungen, „häufig“ in 28,7%. „Eher selten“ werden sie in 61,9% der Einrichtungen genutzt. Problematisch sind die 6,8%, in denen die Handbücher „eigentlich nie“ genutzt werden. Hier braucht es noch weitere Unterstützung.



4.2.9.5. Wie nützlich sind die Handbücher im Alltag?

Die Handbücher werden ganz überwiegend als nützlich empfunden. Nur 0,8% der Einrichtungen bewerten sie als „unnützlich“. 22,9% antworten auf die Frage nach der Nützlichkeit der Handbücher „ein wenig“. „Nützlich“ finden 63,5% der Einrichtungen die Handbücher und „sehr nützlich“ finden sie 12,8%.

Die Zufriedenheit mit dem Stand der Handbücher ist hoch. Die Nutzung im Alltag kann noch besser werden. Aber die ganz überwiegende Mehrheit der Teilnehmerinnen findet die Handbücher nützlich.



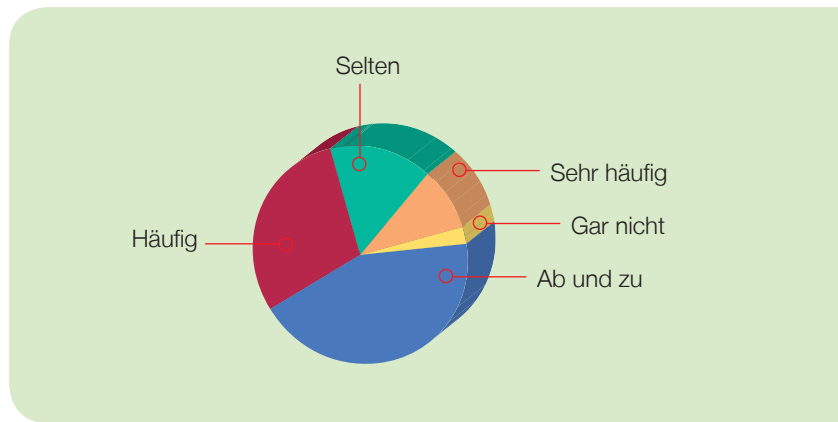
4.2.10. Nutzung der Instrumente des TRIerQM^{elementar} im Alltag

4.2.10.1. Wie häufig nutzen Sie das Instrument der Prozessbeschreibungen im Alltag Ihrer Kita?

Das Instrument Prozessbeschreibung hat sich im Alltag der meisten Einrichtungen etabliert. Nur 0,4% sagen, dass sie das Instrument „gar nicht“ nutzen. Weitere 9,5% nutzen es „selten“. In den übrigen 90% der Einrichtungen wird dieses Instrument „sehr häufig“ (6,1%), häufig (40,2%) oder „ab und zu“ (43,9%) genutzt.

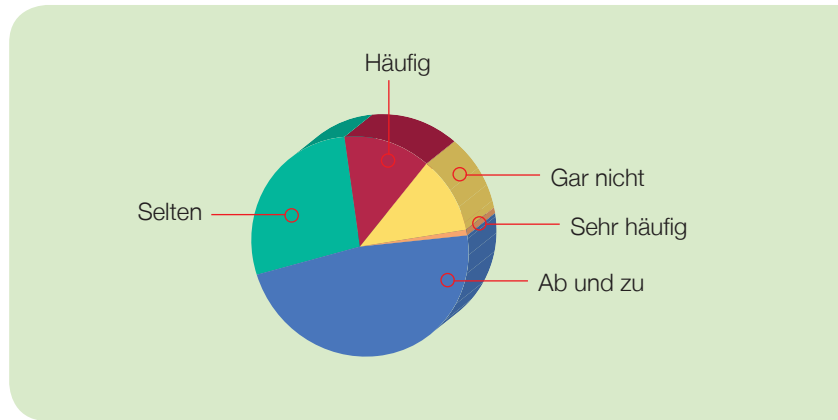
4.2.10.2. Wie häufig nutzen Sie das Instrument der Projektplanungen im Alltag?

Auch das Instrument Projektplanung ist in vielen Einrichtungen angekommen. Problematisch sind die 2,3%, die das Instrument „gar nicht“ nutzen. Auch bei den 15,3%, die das Instrument „selten“ nutzen, ist noch Unterstützung sinnvoll. 9,2% nutzen das Instrument „sehr häufig“, 29,8% „häufig“ und 43,5% „ab und zu“.



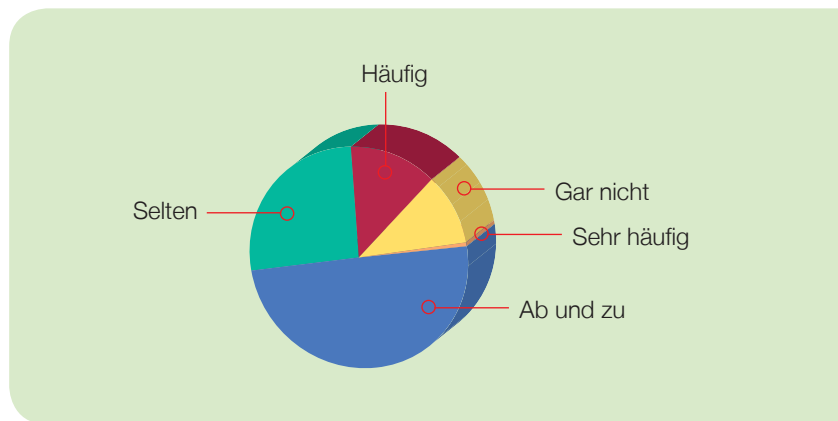
4.2.10.3. Wie häufig nutzen Sie das Instrument der Fehlermeldungen im Alltag?

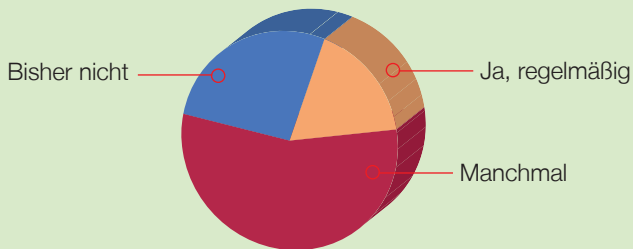
Die schriftlichen Fehlermeldungen haben sich noch nicht in allen Einrichtungen etabliert. 0,8% nutzen sie „sehr häufig“, 12,8% „häufig“ und 47,5% „ab und zu“. Aber 27,9% sagen, dass sie sie „selten“ nutzen und 10,9% nutzen dieses Instrument „gar nicht“.



4.2.10.4. Wie häufig nutzen Sie das Instrument der Beschwerdemeldungen im Alltag?

Auch das Instrument der Beschwerdemeldung ist noch nicht in allen Einrichtungen im Alltag etabliert. 0,4% nutzen es „sehr häufig“, 12,8% „häufig“ und 49,8% „ab und zu“. „Selten“ wird dieses Instrument von 26, 8% der Einrichtungen genutzt. Und es gibt 10,2%, die dieses Instrument „gar nicht“ einsetzen.



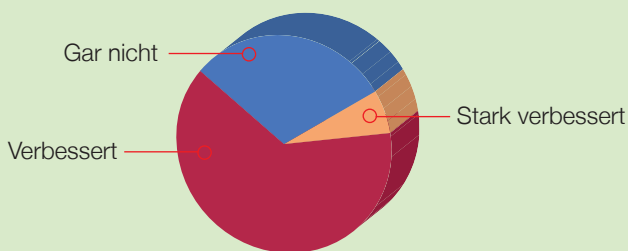


4.2.10.5 Führen Sie interne Prozessaudits durch?

In mehr als 70% der Einrichtungen werden bereits Prozessaudits durchgeführt. 17,0% der Einrichtungen tun dies „regelmäßig“ und 55,7% „manchmal“. Die 27,3%, die diese Form der Selbstevaluation bislang noch nicht einsetzen, benötigen möglicherweise noch zusätzliche Hilfe, zum Beispiel durch das externe Audit der Fachberatung, um mit diesem Instrument vertraut zu werden.

Insgesamt sind die wichtigsten Instrumente des Qualitätsmanagements bei den meisten Einrichtungen angekommen. Sie werden mit unterschiedlicher Häufigkeit im Alltag

genutzt. Schwierig ist, dass es einige wenige Einrichtungen gibt, die offensichtlich noch keines dieser Instrumente nutzen. Dies korrespondiert mit dem Ergebnis, dass manche Einrichtungen noch keine Prozessbeschreibungen im QM-Handbuch freigegeben haben. Offensichtlich haben diese Einrichtungen die Inhalte, die im Projekt vermittelt wurden, nicht umgesetzt und deshalb nicht vom Projekt profitiert.

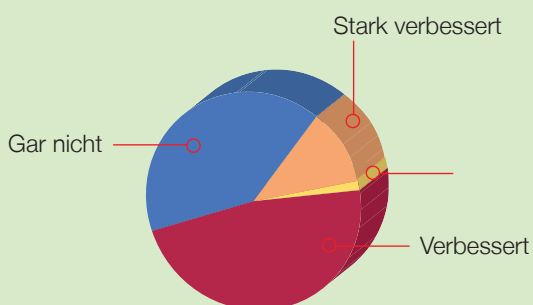


4.2.11. Schutz des Kundeneigentums

4.2.11.1. Wie hat sich die Umsetzung des kirchlichen Datenschutzes in Ihrer Einrichtung durch TRI^{er}QM^{elementar} verändert?

Die Umsetzung der kirchlichen Datenschutzordnung hat sich in fast 70% der Einrichtungen „verbessert“ (63,4%) oder „stark verbessert“ (6,2%). In 30,4% ist sie unverändert geblieben. Da es keine Frage zur Gesamtzufriedenheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit diesem Bereich gab, können keine Aussagen dazu gemacht werden, ob es in diesen Einrichtungen keinen Veränderungsbedarf gab oder

die notwendigen Veränderungen nicht realisiert werden konnten. Ungeachtet dessen ist eine Verbesserung der Umsetzung in fast 70% der Einrichtungen als Erfolg zu werten.



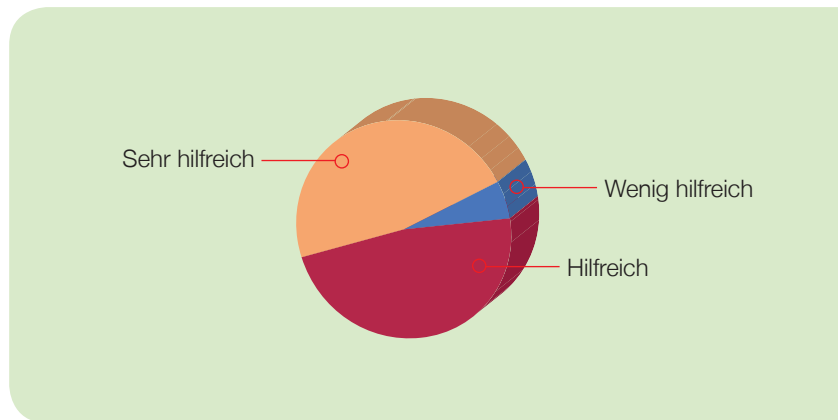
4.2.11.2. Wie hat sich der Umgang mit Medikamenten durch TRI^{er}QM^{elementar} verändert?

Veränderungen im Umgang mit Medikamenten haben sich in fast 60% der Einrichtungen ergeben. In 40,4% gab es keine Veränderung, in 47,3% hat sich der Umgang mit Medikamenten „verbessert“ und in 11,9% „stark verbessert“. Wie es möglich ist, dass sich der Umgang mit Medikamenten in 0,4% der Einrichtungen „verschlechtert“ hat, muss offen bleiben.

4.2.12. Unterstützung durch die Fachberatung

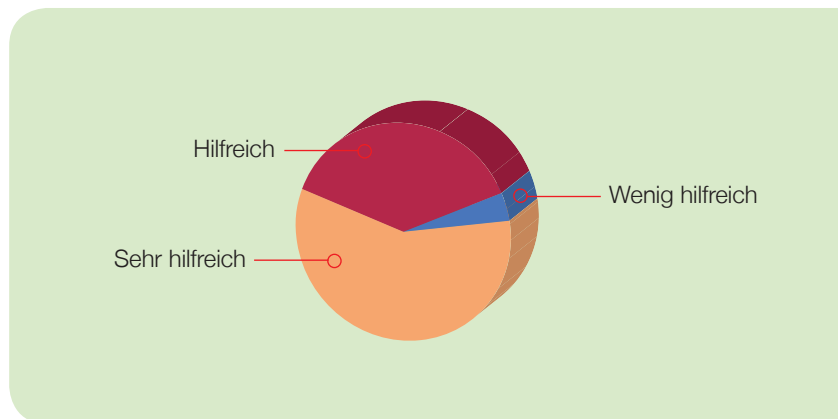
4.2.12.1. Wie hilfreich war die Unterstützung der Fachberatungen in den Projektkollegs?

Die Unterstützung der Fachberatung in den Projektkollegs wurde von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern sehr positiv aufgenommen. Lediglich 5,4% empfanden sie als „wenig hilfreich“. Demgegenüber fanden sie 46,9% „sehr hilfreich“ und 47,7% „hilfreich“.



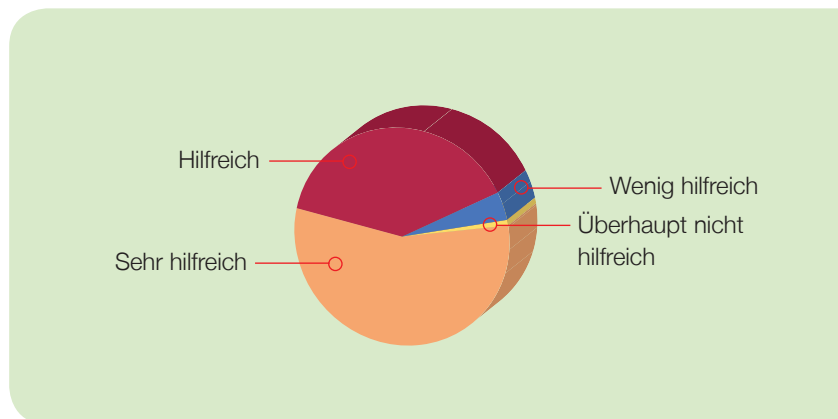
4.2.12.2. Wie hilfreich war die Nachbearbeitung der Projektthemen mit den Fachberatungen in den Leitungskollegs?

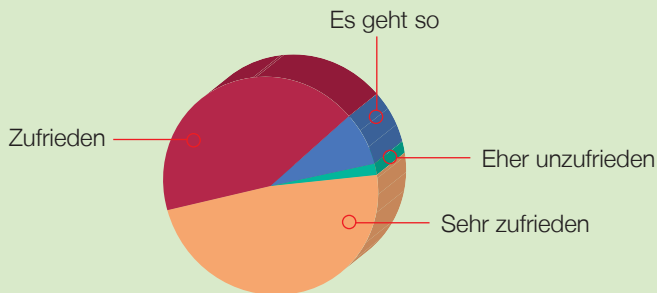
Die Nachbereitung der Projektthemen in den Leitungskollegs erhält sogar noch bessere Bewertungen. Lediglich 3,9% fanden diese Unterstützung „wenig hilfreich“. Demgegenüber sagten 58,2% sie sei „sehr hilfreich“ gewesen und 37,9% fanden sie „hilfreich“.



4.2.12.3. Wie hilfreich waren die Team im Quadrat Veranstaltungen?

Auch die Team im Quadrat Veranstaltungen waren offensichtlich sehr hilfreich für das Projekt. Zwar gab es neben einem Anteil von 4,1%, die sagten, die Team im Quadrat Veranstaltungen seien „wenig hilfreich“ gewesen auch 0,8%, die sie als „überhaupt nicht hilfreich“ einstufen. Aber dem stehen 56,0% gegenüber, die antworteten sie seien „sehr hilfreich“ gewesen und 39,1%, die sie „hilfreich“ fanden.

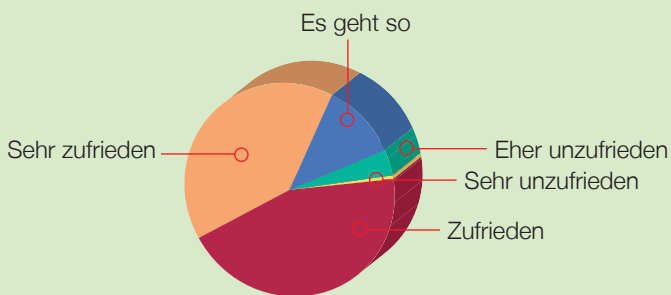




4.2.12.4. Wie zufrieden waren Sie insgesamt mit der Unterstützung durch die Fachberatung während des TRIerQM^{elementar}?

Wie nach den Detailergebnissen nicht anders zu erwarten war, ist die Zufriedenheit mit der Unterstützung, die die Fachberatung im Projektverlauf geleistet hat, sehr hoch. 48,3% sind „sehr zufrieden“ und 42,5% „zufrieden“. Mit „es geht so“ antworten 7,7% und „eher unzufrieden“ sind lediglich 1,5%

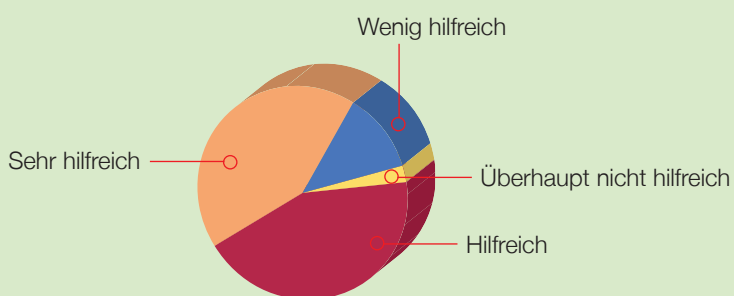
Damit wird der Arbeit der Fachberatung im Projekt eine sehr große Zustimmung zu Teil.



4.2.13. Unterstützung durch die Pastorale Begleitung

4.2.13.1. Wie zufrieden waren Sie mit der Unterstützung durch die Pastoralen Begleitungen während der Projektkollegs?

Auch die Unterstützung durch die Pastoralen Begleitungen in den Projektkollegs hat den allermeisten Einrichtungen sehr wichtige Hilfen gegeben. 40,0% der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind „sehr zufrieden“ und 44,2% „zufrieden“. Mit „es geht so“ antworten 11,5%. „Eher unzufrieden“ waren 3,8% und „sehr unzufrieden“ 0,4%.

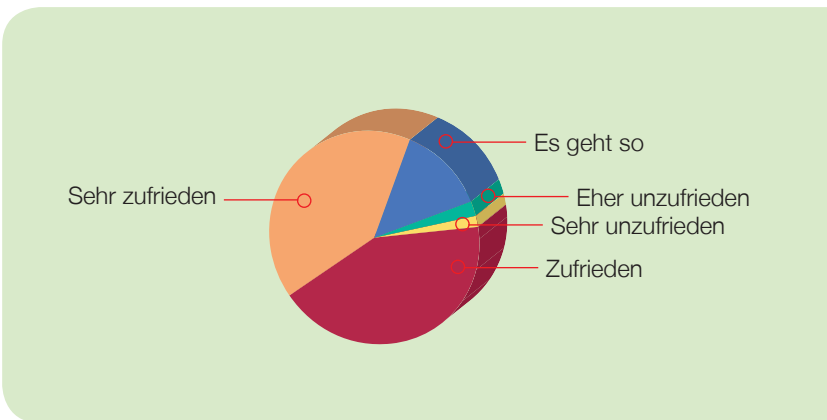


4.2.13.2. Wie hilfreich war die Nachbearbeitung der Projektthemen mit den Pastoralen Begleitungen?

Auch die Nachbereitung der Themen mit den pastoralen Begleitungen wird von einem fast gleich großen Anteil der Teilnehmerinnen und Teilnehmern positiv bewertet. 42,2% fanden sie „sehr hilfreich“ und 43,4% „hilfreich“. 12,0% fanden die Unterstützung „wenig hilfreich“ und 2,3% fanden sie „überhaupt nicht hilfreich“.

4.2.13.3. Wie zufrieden waren Sie insgesamt mit der Unterstützung durch die Pastoralen Begleitungen während des TRI^{er}QM^{elementar}?

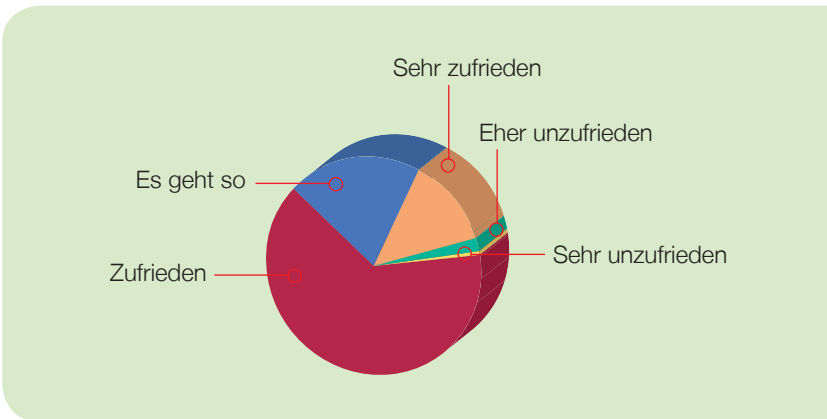
Die Zufriedenheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit der Unterstützung durch die pastoralen Begleitungen insgesamt ist sehr hoch. 40,5% sind „sehr zufrieden“, 42,5% „zufrieden“. 13,1% antworten „es geht so“. „Eher unzufrieden“ sind 2,3% und „sehr unzufrieden“ 1,5%.



4.2.14. Unterstützung durch CoLibri

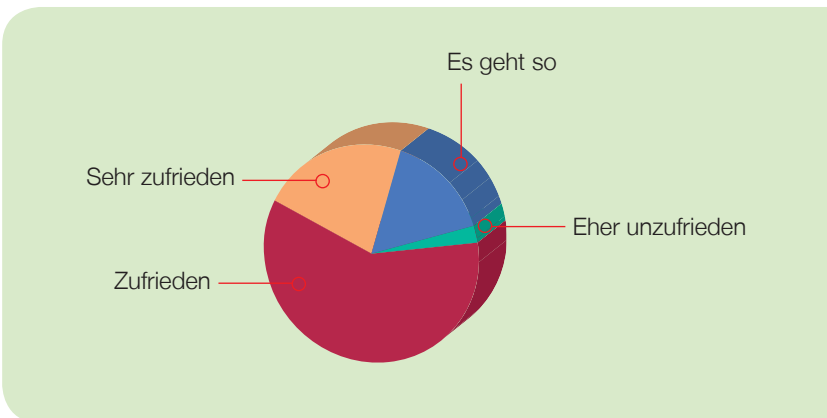
4.2.14.1. Wie zufrieden waren Sie mit der Unterstützung durch CoLibri während der Projektkollegs?

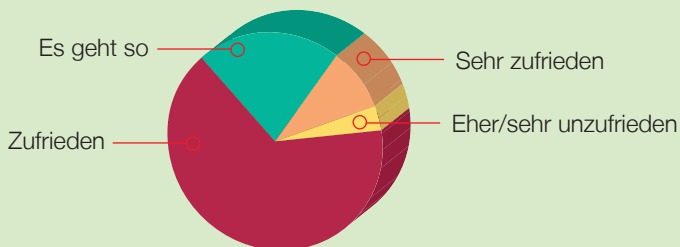
Mit der Unterstützung, die sie durch CoLibri während der Projektkollegs erhalten haben, waren 13,1% „sehr zufrieden“ und 64,2% „zufrieden“. Mit „es geht so“ antworteten 20,4%. „Eher unzufrieden“ waren 1,9% und „sehr unzufrieden“ 0,4%.



4.2.14.2. Wie zufrieden waren Sie mit den Materialien, die Sie in den Projektkollegs erhalten haben?

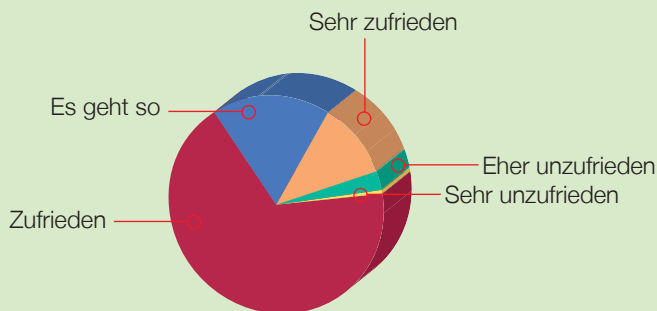
Auch die Materialien, die sie in den Projektkollegs erhalten haben, fanden bei den allermeisten Teilnehmern/innen Zustimmung. 22,2% waren damit „sehr zufrieden“ und 59,8% „zufrieden“. „Es geht so“ antworteten 15,7% und „eher unzufrieden“ waren 2,3%.





4.2.14.3. Wie zufrieden waren Sie mit der Unterstützung durch CoLibri bei EDV-Fragen?

Auch mit der Unterstützung bei EDV-Fragen waren die meisten Einrichtungen „zufrieden“ (65,2%) oder „sehr zufrieden“ (9,1%). 21,3% antworten „es geht so“. Einige wenige Einrichtungen sind „eher unzufrieden“ (3,5%) oder „sehr unzufrieden“.

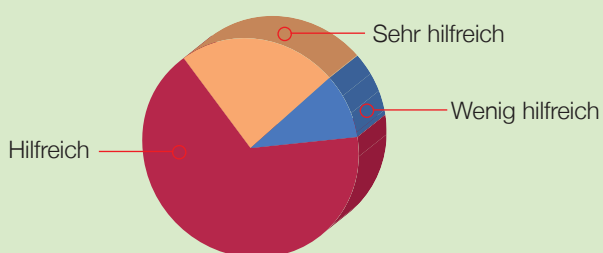


4.2.14.4. Wie zufrieden waren Sie mit der Unterstützung durch CoLibri insgesamt?

Die Zufriedenheit mit der Unterstützung von CoLibri ist insgesamt hoch. „Sehr zufrieden“ waren 11,2% und „zufrieden“, 67,8%. 17,8% antworten „es geht so“. „Eher unzufrieden“ waren 2,7% und „sehr unzufrieden“ 0,4%.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass alle Unterstützungssysteme, die das Projekt begleitet haben, eine sehr positive Resonanz bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern gefunden haben. Sie waren mit der Unterstützung, die sie erhalten haben, zu einem sehr hohen Anteil zufrieden bis

sehr zufrieden. Offensichtlich hat auch das Zusammenwirken der unterschiedlichen Unterstützungssysteme gut funktioniert.



4.2.15. Fazit

4.2.15.1. Wenn Sie auf das gesamte Projekt blicken: Wie hilfreich war TRI^{er}QM^{elementar} für die Entwicklung Ihrer Einrichtung?

„Sehr hilfreich“ bei der Entwicklung der Einrichtung war das Projekt für 23,9% der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. „Hilfreich“ fanden es 67,7%. Lediglich 9,3% fanden das Projekt „wenig hilfreich“.

Die Antworten auf die Frage, wie hilfreich das Projekt für die Entwicklung der Einrichtungen insgesamt war, zeigen, wie

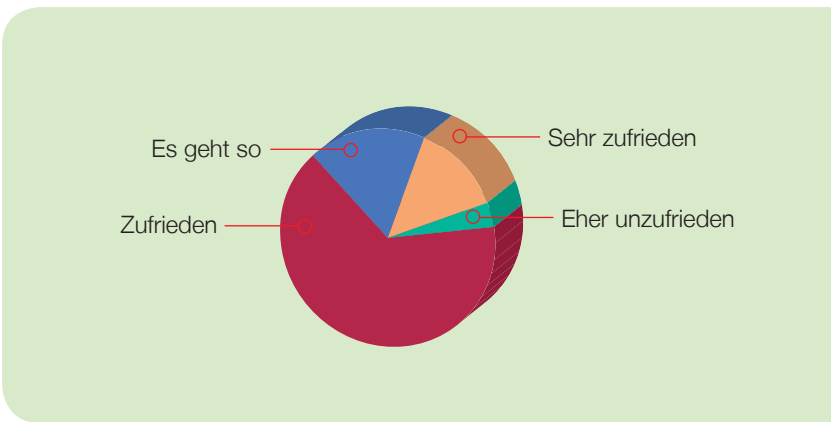
gut es gelungen ist, mit der Einführung eines wertorientierten Qualitätsmanagementsystems, den Einrichtungen Impulse für eine Weiterentwicklung zu geben. Damit dürfte das Ziel, die Einrichtungen bei der Umsetzung des Rahmenleitbildes zu unterstützen - mit ganz wenigen Ausnahmen - erreicht worden sein.

**4.2.15.2. Wenn Sie auf das gesamte Projekt blicken:
Wie zufrieden waren Sie mit dem Projekt?**

Mehr als 3/4 der Einrichtungen sind „zufrieden“ (65,4%) oder „sehr zufrieden“ (13,4%). „Es geht so“ antworten 17,7% und „eher unzufrieden“ 3,5%.

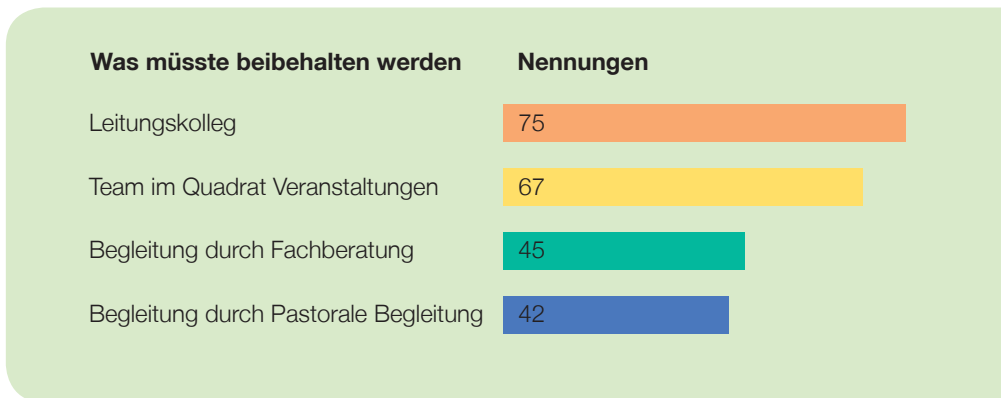
Das Projekt war nicht nur sehr erfolgreich, sondern die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind auch sehr zufrieden damit. Es hat in allen wichtigen Themenbereichen Verbesserungen initiiert. Das zeigt sich nicht nur in den spezifischen Fragen zu den Themenbereichen, sondern auch in der zusammenfassenden Bewertung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Das ist angesichts der Tatsache, dass das Projekt für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit einer hohen Arbeitsbelastung verbunden war – was auch aus den qualitativen Anmerkungen deutlich wird -, ein sehr erfreuliches Ergebnis.

Abschließend hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, sich qualitativ zu äußern. Dabei wurden sie gebeten, zu sagen, was unbedingt beibehalten werden müsste, wenn das Projekt noch einmal durchgeführt würde und was unbedingt verändert werden müsste. Es gab eine Vielzahl von Meinungsäußerungen, von denen sich manche zusammenfassen lassen, während andere eher die Meinung Einzelner widerspiegeln.



4.2.15.3. Wenn man das Projekt noch einmal durchführen würde: Was müsste nach Ihrer Meinung unbedingt beibehalten werden?

Sehr häufig wurden die folgenden Punkte genannt:

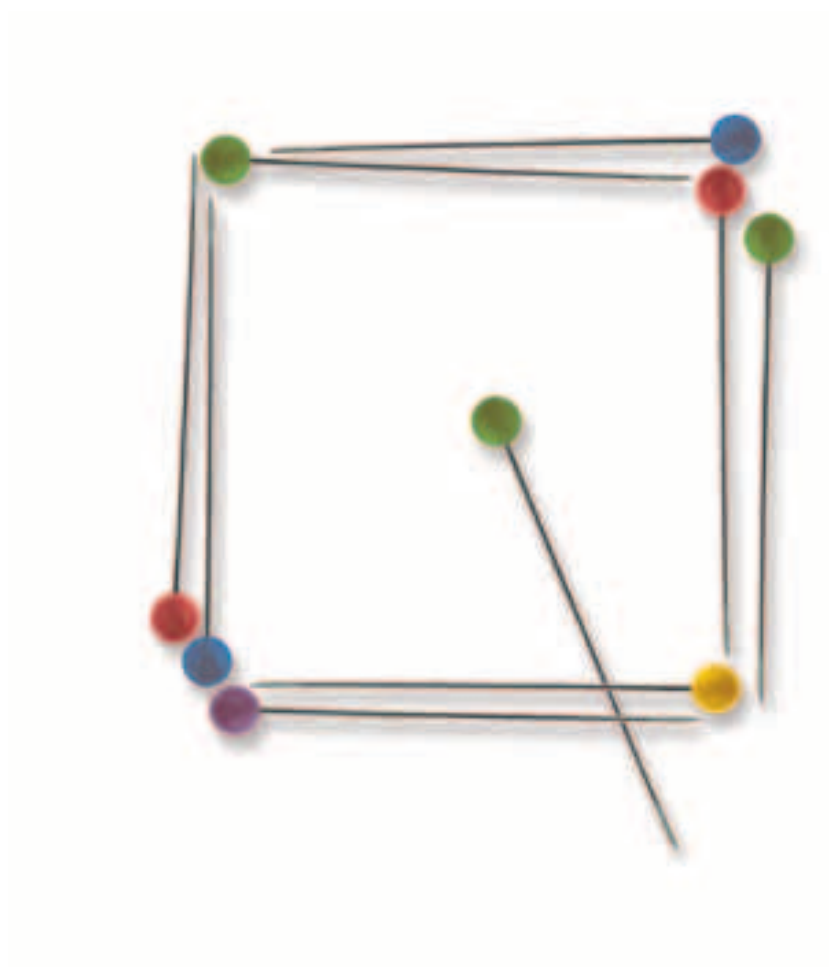


4.2.15.4. Wenn man das Projekt noch einmal durchführen würde: Was müsste nach Ihrer Meinung unbedingt verändert werden?

Auch auf diese Fragestellung gab es eine Reihe von Anmerkungen, die mehrfach genannt wurden. Diese lassen sich jedoch deutlich schlechter zusammenfassen. So wurde das Thema Zeit bzw. Zeitmangel in vielen unterschiedlichen Kontexten erwähnt. Folgende Aspekte lassen sich zusammenfassen:

Was müsste verbessert werden	Nennungen
Es sollten mindestens zwei QBs pro Einrichtung ausgebildet werden	24
Es müsste eine Freistellung (Zeit für die Erledigung der zusätzlichen Arbeiten) für die QB/Leitung geben.	18
Es sollte mehr Team im Quadrat Veranstaltungen geben.	13
Die Projektkolleggruppen sollten kleiner sein	10

5. Die Auditkriterien



5.1. Erarbeitung

Vor der Veröffentlichung im Juni 2010 wurden die Kriterien in einem freiwilligen Praxisversuch in 10 unterschiedlichen Einrichtungen auf Verständlichkeit und Überprüfbarkeit hin getestet. Die Ergebnisse der Tests flossen in die verabschiedete Fassung ein.

An der rund 2,5 Jahre dauernden Erarbeitung der Auditkriterien zum Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen waren viele Personen in unterschiedlichen Arbeitsgruppen beteiligt:

- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des BGV
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DiCV (Fachberatung)
- Pastorale Begleiterinnen und Begleiter
- Colibri Management Service
- Leiterinnen und Leiter von Kindertageseinrichtungen
- Externe Fachleute

5.2. Aufbau

Inhaltlich gab es neben den Inhalten und dem Aufbau des Rahmenleitbildes eine klare Orientierung an den Strukturen des KTK-Gütesiegels. Zahlreiche Formulierungen von Anforderungen und Praxisindikatoren sind übernommen worden.

So gibt es in den Auditkriterien wie im Rahmenleitbild 7 Qualitätsbereiche, die mit 27 Anforderungen versehen wurden, welche dann mit 145 Praxisindikatoren konkretisiert wurden.

Die einzelnen Qualitätsbereiche sind:

- Qualitätsbereich 1: Katholische Kindertageseinrichtungen stellen das Kind in die Mitte
- Qualitätsbereich 2: Katholische Kindertageseinrichtungen sind Partner der Eltern
- Qualitätsbereich 3: Katholische Kindertageseinrichtungen werden durch ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geprägt
- Qualitätsbereich 4: Katholische Kindertageseinrichtungen haben Träger, die ihre Verantwortung ernst nehmen
- Qualitätsbereich 5: Katholische Kindertageseinrichtungen verbinden Leben und Glauben
- Qualitätsbereich 6: Katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier sind Teil der Pfarreien / Pfarreiengemeinschaften und damit Orte pastoralen Handelns
- Qualitätsbereich 7: Katholische Kindertageseinrichtungen entwickeln sich weiter und sichern Zukunft¹⁰

Grundlage zur Bewertung der Erreichung der Anforderungen und Praxisindikatoren ist der Qualitätskreislauf:

- Planen, Identifizieren, Definieren, Aushandeln, Beschreiben, Festschreiben...
- Umsetzen, Durchführen, Erproben...
- Prüfen, Überprüfen, Vergewissern, Reflektieren...
- Ggf. Verbessern, Weiterentwickeln, Sichern...

6. Das Auditverfahren



Wie das Auditverfahren strukturiert ist und abläuft, wurde den Einrichtungen in einer Broschüre zusammen mit den Auditkriterien über zwei Jahre vor dem Start der Auditierungsphase vorgestellt. Zudem erhielten alle Einrichtungen vor ihrem Audit die Einladung zu einer Informationsveranstaltung, in der das Prozedere nochmals genau geschildert wurde und Fragen gestellt werden konnten.¹¹

Seit März 2013 wird die Auditierung der katholischen Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier auf der Grundlage der Auditkriterien zum Rahmenleitbild des Bistums durch die Fachberatungen des Caritasverbandes für die Diözese Trier durchgeführt. Der Ablauf orientiert sich stark an den allgemeinen Vorgaben und Standards vergleichbarer Audits im Feld der Kindertageseinrichtungen. So wurden im Vorhinein alle Fachberaterinnen und Fachberater des Caritasverbandes für die Diözese Trier zu KTK-Gütesiegel-Multiplikatoren und –Auditoren ausgebildet, damit sie diese neue Rolle professionell ausfüllen können. Um eine möglichst große Unabhängigkeit zu gewährleisten auditiert keine der Auditorinnen und Auditoren in Einrichtungen in denen sie oder er selbst die Fachberatung ausübt.

Die Auditdauer beträgt einen Tag und wird bei laufendem Betrieb der Kindertageseinrichtungen durchgeführt.

6.1. Erfahrungen aus den Bistumsaudits

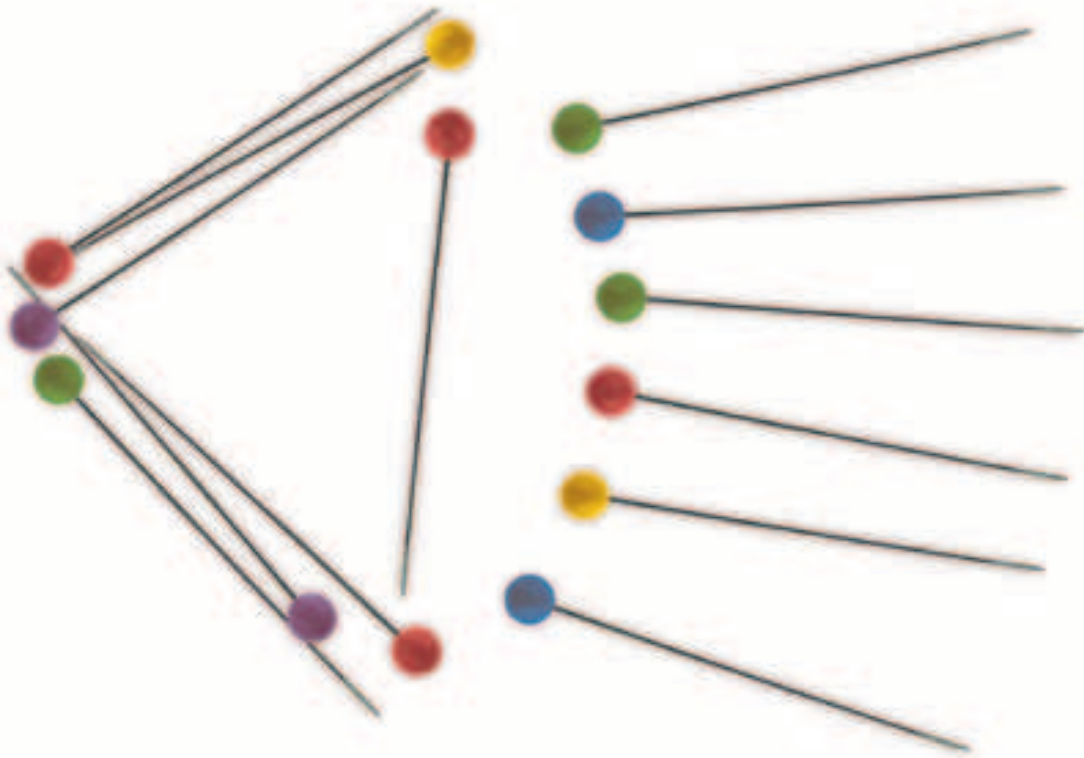
Nach Abschluss der ersten Hälfte aller Audits im Mai 2014 konnte fast allen Einrichtungen die Umsetzung des Rahmenleitbildes des Bistums Triers bescheinigt werden, nur wenige Einrichtungen mussten bislang in ein Nachaudit. Die Kindertageseinrichtungen und ihre Träger haben sich gut und intensiv auf ihr Audit vorbereitet und konnten in der Regel schlüssig darstellen, wie sie die verschiedenen Anforderungen und Indikatoren in der Praxis umsetzen. Auch die eingereichten Unterlagen waren zum überwiegenden Teil in einem sehr guten, aussagekräftigen und übersichtlichen Zustand. Von den Auditoren erkannte Verbesserungspotentiale wurden den betreffenden Einrichtungen sowohl beim Abschlussgespräch als auch im Bericht mitgeteilt und erklärt.

Trotz des durchweg positiven Resultates konnten die Auditorinnen und Auditoren einige Themenschwerpunkte identifizieren, in denen häufig Verbesserungspotentiale benannt werden mussten:

- Die schriftliche Beobachtung der Lern- und Bildungswege der Kinder
- Die systematische und grundlegende Partizipation von Kindern allen Alters
- Die systematische Dokumentation, Auswertung und Bearbeitung von Fehlern und Beschwerden
- Methoden der Qualitätssicherung und Qualitätsweiterentwicklung
(Wie sichere ich das Erreichte dauerhaft und wie Sorge ich für eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Konzeption auf der Grundlage der Bedarfe der Kinder, Eltern und der Gesellschaft?)

¹¹ Die Broschüre ist unter www.caritas-trier.de zu finden.

7. Ausblick



Ein Qualitätsentwicklungsprozess ist nie abgeschlossen. Es ist ein stetiger Prozess, der begleitet und unterstützt werden muss. Die nachhaltige und abgesicherte Weiterentwicklung des Umsetzungsprozesses des Rahmenleitbildes bleibt daher weiter erklärtes Ziel des Bistums. Erste Sicherungen des begonnenen Qualitätsprozesses sind bereits von Bistumsseite entschieden worden. So hat das Bistum die Fortführung der TRI^{er}QM^{elementar}-Projektstelle als zukünftiges Referat Qualitätsentwicklung Kita ab dem 01.01.2016 im DiCV beschlossen. Ebenso werden die Qualitätsbeauftragtenstellen auf der Ebene der drei KiTa gGmbH's ab dem 01.01.2016 in den Regelbetrieb überführt. Eine weitere Maßnahme ist die Inkraftsetzung eines verbindlichen Konzeptes, das ab Januar 2014 die pastorale Begleitung der katholischen Kindertageseinrichtungen regelt.

Zu einem Gesamtkonzept der Nachhaltigkeit gibt es bereits vielfältige Ideen, die sich auf konkrete Bedarfe aus der Praxis der Kindertageseinrichtungen beziehen. So werden bereits verschiedene Schulungen für Neueinsteiger geplant und auch weitere vertiefende Angebote für die Schlüsselthemen des Projektes zurzeit im Referat Qualitätsentwicklung Kita zusammen mit den Verantwortlichen der Abteilung Erziehung und Beratung im Bischöflichen Generalvikariat konzipiert und zum Teil bereits umgesetzt.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben sich zusammen mit ihren Trägern auf einen guten Weg gemacht, der weitergeführt wird, damit die Arbeit in den katholischen Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier auch in Zukunft attraktiv, profiliert und bedarfsgerecht ist.



Caritasverband
für die
Diözese Trier e.V.